

Bezugspreis:

Für Dresden vierteljährlich 2 M. 50 Pf., bei
den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährl.
jährlich 3 M.; außerhalb des deutschen Reiches
tritt Post- und Stempelschlag hinzu.

Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigung Gebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter „Eingangs“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernreihen entsprech. Aufzähler.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1295.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat Dezember werden zum Preise von 85 Pf. angenommen für Dresden; bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärtig; bei den betreffenden Postanstalten zum Preise von 1 M.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und es werden die Gebühren im Ankündigungssteile mit 20 Pf. für die kleingespaltenen Zeile oder deren Raum berechnet; für Ankündigungen unter „Eingangs“ sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgestellt.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

(Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Fernsprech-Anschluß Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Bankier Leopold Koppel (Inhaber der Firma Koppel & Co.) in Dresden den ihm von Sr. Hebeit dem Herzoge von Sachsen Coburg und Gotha verliehenen Titel Herzoglich Sachsen Coburg-Gothaischer Commerzienrat annehme und führe.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

London, 15. November. (Tel. d. Dresden. Journ.) Frau Jameson veröffentlicht ein Schreiben Jamesons vom August 1888 an das Emin Pascha-Komitee zur Rechtfertigung gegen die Beschuldigungen des Dolmetschers Karan. Jameson habe nicht gedacht, daß die Taschenästher zum Kauf von Mädchen verwendet würden, und zeichnete die Skizzen der Schlachtung erst am Abend. Ferner veröffentlicht Frau Jameson Karans Zurücknahme seiner Beschuldigungen vor dem Emin Pascha-Komitee in London.

Dublin, 15. November. (Tel. d. Dresden. Journ.) Das Amtsblatt meldet, daß die Nationalliga in 34 Ortschaften der Grafschaft Armagh und in 33 solchen der Grafschaft Monaghan verboten wurde.

Dresden, 15. November.

Zur politischen Lage in Russland.

Die politische Lage hat zur Zeit einen ausgeprochenen friedlichen Charakter. Der Besuch des russischen Thronfolgers am Wiener Hofe gab die erwünschte Veranlassung zu den unterschiedlichsten Ausdehnungen der friedlichen Stimmung, die seit den letzten Seiten des deutschen Kaisers nach Russland und Österreich immer offenkundiger zu Tage getreten war. Der von aller Welt rücksichtslos anerkannte friedliche Charakter der deutschen Politik hat wohl in erster Linie diesen Wandel in der politischen Gesamtlage bewirkt, aber letzterer wäre nicht in dem Umfang und in der Nachhaltigkeit, wie es tatsächlich der Fall zu sein scheint, eingetreten, wenn nicht in Russland selbst während der letzten Zeit der politische Chauvinismus einer nüchternen Aussöhnung der Dinge Platz gemacht haben würde. Die öffentliche

Kunst und Wissenschaft.

St. Hoftheater. — Alstadt. — Am 14. November: Zweites Symphoniekonzert der kgl. musikalischen Kapelle.

An der Spitze des Programms befand sich Joseph Haydns D-dur-Symphonie (Nr. 2 Breitl. u. Hört.), eine der schönsten Eingebungen des Meisters aus instrumentalem Schaffen, deren eindringliche, in lopiderem Ausdruck sich bewegende Introduction und deren Andante mit seinen die Variationen des liedartigen Themas durchziehenden freien Zwischenföhren voll tiefs erregten Gefühlsinhalts der genannten Bezeichnung aller zu unbedachten Kollektivarbeiten hinneigenden Musikfreunde empfunden sei, die mit dem geistigen Radikalismus ihrer Kritik das Talent Haydns auf eine bedecklich anmutige Denksphäre beschworen wolle und die ungemein wechselseitige Begabung dieses schöpferischen Genius durch die armelige Wendung vom „genüllischen Vater Handu“ ohne viel Nachdenken einzugeben. Die gestrigste Vorführung der Symphonie war eine vortreffliche und zu besonderer Belohnung im Schluss durchgebildet, dessen zweiter aus dem schön gewählten Thema (in A) heraustrahlender, von innig warmer Tonstärke erfüllter Abschnitt eine wunderbare Wirkung erzeugte.

Die Neuheit des Konzerts bildeten Richard Hencklers Orchester-Variationen über ein möglich an sprechendes Thema von Franz Schubert. Zahl an der Zahl, sind dieselben durchweg mit frischer Phantasie anmutig erfunden, mit talentvollstem Geschick in

Weinung in Russland konnte sich schließlich doch nicht der Wahrnehmung verschließen, daß der Gesichtspunkt, vor dem aus sie die Dinge auf der Balkanhalbinsel seither beurteilt hatte, weder dem wirklichen Thatsache angemessen war, noch den thassischen politischen Interessen Russlands entsprach. Die Reise des weissen Diplomaten und nunmehrigen Publizisten S. Tatischeff nach Bulgarien war doch der bedeute Ausdruck der besseren Erkenntnis von der bis herigen Unzulänglichkeit jedes Gesichtspunkts und zugleich auch des guten Willens des Hauptvertreters der öffentlichen Meinung — der Redaktion des „Novoje Wremja“, in deren Auftrag Tatischeff die „Endezeit“ nach Bulgarien unterzogen hatte —, aus der Sodasse, in die sich die russische Presse hineingeredet hatte, wieder auf die Bahn vernünftiger und den Umständen angepaßter Politik zu gelangen. Es mag dem hervorragenden russischen Blatte hochangerechnet werden, daß es über sich gebracht hatte, der langjährigen Gewohnheit und dem Nationalstolze entgegen, der mit der wenn auch nur teilweisen Anerkennung der bestehenden Ordnung in Bulgarien unvereinbar zu sein schien, sich zur Anknüpfung von unmittelbaren Wechselbeziehungen zu den seither als Rückstand politischer Abenteuer behandelten bulgarischen Machthabern herabzulassen. Ein derartiger Beweis außergewöhnlicher politischer Weisheit und Selbstbefreiung der von angebenden russischen Presse muß ohne Zweifel auf einen der „besseren Erkenntnis“ der späteren entsprechenden gründlichen Wandel in der öffentlichen Meinung in Russland zurückgeführt und daher als ein trügerisches Zeichen einer dauerhaften Besserung der allgemeinen Lage vermerkt werden.

Für den aufmerksamen Beobachter der Dinge in Russland gab es dafeinst in leichter Zeit reichlichen Stoff zu einschlägigen Studien. In erschöpfender Weise hat anlässlich der „bulgarischen Entzündungen“ des Hrn. Tatischeff, daß in Russland hoch angefechtene Organ der liberalen Richtung „Rybelsko“ diesem Wandel

Ausdruck gegeben:

„Unsere Presse“, sagt dasselbe in einer seiner letzten Nummern, „hatte leider die alte Angewohnheit, sich über die laufenden politischen Ereignisse von anderen und zwar größtenteils von Berichtskreisen ausländischer Blätter zu lassen, wosfern es nicht mit dem Studium der einschlägigen Stellungnahmen der russischen Vertreter unserer Diplomatie beendet ist. Aber Weg zur Erörterung der Wahrheit kann unsere Presse nicht. Wenn irgendwo in der Welt eine „brennende Frage“ austand, so waren wir so lange, bis es einem deutsches Korrespondenten geliefert, an Ort und Stelle versetzt zu ergreifen und seine Behauptungen in die Öffentlichkeit zu bringen. Gerichtet dies nicht, so werden wir uns jahrelang mit frustiger, ausgeschlagenen Gerüchten zu amüsieren haben und uns in Variationen über bereits überwundene Gesichtspunkte zu der betreffenden Frage ergehen, die lange schon aufgezählt hatte, so zu sein, wohin wir sie unprangend annehmen haben. Doch unter solchen Umständen viele unserer Freunde über Fragen der großen Politik sich mit den durchaus ungünstigen, das aus derselben naturngänglich sich ergebende Wüststehen durch Verdächtigungen aller Art anzuleben, kann niemanden Wunder nehmen. Also dieses machen wir bei der bulgarischen Frage durch. Da Tatischeff bemerk richtig, daß die russische Gesellschaft während der letzten vier Jahre die politische Sachlage in Bulgarien in dem der Umstand, daß während unserer Periode sehr häufig den unmittelbar vorliegenden Zusammenbruch der staatlichen Ordnung in Bulgarien und dem Sturze des Prinzen von Coburg und seines ersten Ministers Stambulow verlautet hatte, letztere höchstlich sich immer mehr desbezüglich hatte und die Stellung dieser beiden Machthaber sich als fraglos festgestellt erwies. Die üble Gewohnheit unserer Publizisten, sich unter Auseinandersetzung der vorliegenden Verhältnisse der bulgarischen Gesellschaft ausdrücken zu wollen, hat diese unzumutbare Wiederholung der Meinung der Tatischeff bestimmt.“

der Technik, auch in der Behandlung der Instrumentation, sehr wohllingend gearbeitet und lassen gegenüber einer schon früher durch die Königl. Kapelle bekannten gewonnein Suite des jungen Wiener Komponisten in ihrer Mehrzahl eine wesentlich größere Einheit und von pittoresken Überzügen absehende Unabhängigkeit in der Melodik, Modulation und Rhythmatik sowie im instrumentalen Ausdruck mit eindrucksvoller Wirkung hervortreten. Die Variationen sind nicht zu lang, bewahren mit einziger Ausnahme der letzten, an sich durch die schöne, warme Kantilene der Geigen eindrucksvollen Rhythmus bei aller Freiheit modernen Empfindens und Gehaltens und reichem Wechsel des Tempos, der Tonart und der Instrumentation die klaren Grundzüge des Themas und haben dabei den gewichtigen Vortzug einer immer kräftigeren Steigerung bis zum breit ausgeführten Finale, das Schuberts sentimental gefärbtes Andante mit nur zu grettem Toncolorit in einen schmungvollen Triumphzug umwandelt. Die sehr tüchtige und wirksame Arbeit Henckers wurde in den prächtigen virtuosen Wiedergabe von den Zuhörern mit verdientem Beifall aufgenommen.

Eine unter Direktion des Hrn. Hofkapellmeister Hogan frisch belebt, in allen Sägen ebenmäßig vorzüglich, in dem verklärten Adagio wunderbar flangschöne und in dem geistvolldenen Schluß-Allegro vornehmlich auch seitens der Kontrabassisten bravourvolle Ausführung der B-dur-Symphonie von Ludwig van Beethoven ergab den genialen Abschluß des schönen Konzertabends.

Frage verdeckten, die ihre Würde in der empfindlichsten Weise schwägen mußte. Sie bißte den nährstoffen und seibekleideten Ton ein, indem sie bei der Beurteilung der Dinge in Bulgarien sich zur lebenshaften gegen die bulgarischen Machthaber gerichteten gemeinen Straßengesprächen hinsetzen ließ, deren Drogen dann allerdings den gleichen Ton anstrengten, um ihre Parte gegen gegenüber ihren russischen Angreifern in denselben unwidrigen Weise zu verteidigen. Mit Rücksicht darauf müssen wir den Tatischeff nur Danach danken, daß er mit seinen Berichten diegradzunächst abhenden Beziehungen zwischen den politisch verschiedenen Vertretern des russischen und bulgarischen Volkes in das rechte Licht gesetzt habe.“

Auch die Monatschrift „Wjetnil Jeutopy“ (die europäische Revue) ist gleichfalls hervorragendes Organ der liberalen Partei, hatte sich anerkannt über den Versuch des Hrn. Tatischeff, die seither in Russland verehrten bulgarischen Machthaber zu ihrer Verteidigung vor der russischen Öffentlichkeit zu Worte gelangen zu lassen, ausgesprochen. Desgleichen fanden wir auch in den Spalten des liberal-slavophilen „Den“ wärme Worte der Anerkennung für den genannten russischen „Bulgarienforscher“, dem selbige das Verdienst, die russische Gesellschaft aus der unerträglichen Lage, in der sie sich dank der „eigenständlichen“ Behandlung der bulgarischen Dinge von Seite der russischen Presse zu entzweit, zu trennen, was auch der russischen Presse sehr schadhaft war. Auch die „Moskowskaja Wjedomost“ beharrten in ihrer Friedensfähigkeitsfrage, in dem sie Hrn. Tatischeff, der Anerkennung des Stambulowischen Regimes in eben dem Tone, den die „Rybelsko“ als würde und stinks verurteilt, vor der russischen Öffentlichkeit als Gesinnungsgenosse des mit dem Baunischen belegten angeblichen Aufsteigenden Stambulow annahm. Man kann indes mit Zug und Recht annehmen, daß das Ergebnis der „bulgarischen Endzeit“ des Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben sicherlich keinen Grund, Hrn. Tatischeffs publizistischen Bericht über seine Wahrnehmungen in Bulgarien gegen die lebenshaften Auslösungen des weissen Katalanischen Organs in Sofia zu nehmen, sofern deren Verdächtigungen des deutschen diplomatischen Vertreters in Sofia und jegliche Freude an der Leistung jenes Vertrages verleidet haben. Aber diese unzumutbare Seite seiner Wahrnehmungen darf und nicht irreführen bei der Beurteilung des Gesamtwertes dieser Leistung des russischen Publizisten, sobald es gilt, die thassische Bedeutung derselben für den Erfolg der Friedlichen Bestrebungen der deutschen Diplomatie in Ausschlag zu bringen. Thatsächlich hatte Hrn. Tatischeff nicht nur dem besseren Teile der russischen Presse, sondern auch den Friedensausichten überhaupt günstiges und wohlthwendes gewesen ist, wenn ein Blatt von anerkannt friedenserlöserischen Charakter, wie es die „Moskowskaja Wjedomost“ sind, darüber außer Acht und Bond und Bond geraten. Wir Deutsche haben

empfangen und nahm dann an der Tafel in der königlichen Villa zu Strehlen teil.

* Berlin, 14. November. Se. Majestät der Kaiser nahm heute in Leipzig den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegen und eröffnete dann die Jagden. Der Aufenthalt in Leipzig wird bis morgen gegen Abend währen.

Nach dem jetzt veröffentlichten amtlichen Programm für die Vermählungsfeierlichkeiten am Berliner Hof findet am Montag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, Tafel in der Bildergalerie des königlichen Schlosses für die höchsten Gäste und deren Gefolge statt, sowie abends 8 Uhr Festvorstellung im Opernhaus. Am Dienstag, den 18. November, ist Familienfest bei der Kaiserin Friedrich, sowie Marschallstafel im Elisabethsaal des Schlosses. Der Standort findet im engen Familienkreis um 4 Uhr nachmittags am Mittwoch den 19. November, im Palais der Kaiserin Friedrich statt. Sodann erfolgt um 4½ Uhr in der Schloßkapelle die kirchliche Vermählung des hohen Paars. Auf diese folgt Galatafel und zwar: im Weißen Saale für die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften und diejenigen Personen, welchen Plätze angezeigt werden; im Marinelau und in der angrenzenden Altdutschen Kammer, im Elisabethsaal, im Apolloaal und in der Neuen Galerie für diejenigen Personen, welche Anfrage dazu erhalten. Alle anderen Personen, welche keine Plätze an diesen Tischen angezeigt werden, speisen an Büffets, die in der ersten Etage unter der Bildergalerie (Zugang vom Kapitelsaal über die Thateretreppe) aufgestellt sein werden. Das Ende des Festes erfolgt gegen 8 Uhr — Die Trauung wird, wie schon erwähnt, der Konstitutional-Dynastie vollzogen. In dem Augenzimmer, in welchem das hohe Brautpaar die Ringe wechselt, werden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments dreimal zwölf Kanonenabfeuer abgeführt. Nach gesprochenem Segen begeben sich die Kaiserl. Majestäten, die Kaiserin Friedrich und die Höchsten Herrschaften nach dem Kurfürstenzimmer, um dabei den hohen Brautpaar die Glückwünsche abzuladen. — An den Galatofel im Weißen Saale nehmen Platz: die Kaiserl. Majestäten, die Kaiserin Friedrich, das hohe Brautpaar und sämtliche Höchsten Herrschaften. Der Kaiser bringt die Feindseligkeit des hohen Brautpaars aus. Nach aufgehobener Tafel begeben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Bildergalerie, um dabei die Glückwünsche der eingeladenen Gesellschaft entgegenzunehmen. Nachdem die Kaiserl. Majestäten die Gesellschaft entlassen haben, begeben sich dieselben mit den Höchsten Herrschaften unter dem großen Vortritt in das Kurfürstenzimmer zurück. Hier wird die königliche Krone den Beamten des Haushabes wieder überreicht und die als Oberbeamterin der hohen Braut fungierende Freifrau v. Reischach nimmt die Verteilung des Strumpfbandes vor, worauf der Kaiser den Hof entlässt.

In der am 13. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. v. Pöttinger abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der Bundestag, die Zustimmung für 1891/92, für den Reichskanzler und die Reichsfinanzlei., des Reichsschahams, für das Reichsamt des Innern, der Reichsjustizverwaltung, der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie an Stempelabgaben und über den Invalidenfonds. Dem Entwurf einer Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Rationen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten, wurde die Zustimmung erteilt. Auf den Vortrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungsweisen erklärte die Versammlung sich damit einverstanden, daß in den preußischen Staaten der Zollverwaltung- bez. der Salzsteuerverwaltungsfesten einige Erhöhungen für Beamtenbedoldungen vorgenommen werden. Von seiten derselben Ausschüsse wurde über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern für 1887/88 Beschuß erlassen. Den zuständigen Ausschüssen wurden übertragen: die Übersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1889/90, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, der Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Radars, die Verordnungsentwürfe über die Normen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichsversicherungsamtes in den Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung und über die Aufzehrung des Gleizes, betreffend die Invaliditäts- und

Altersversicherung und der Entwurf von Bestimmungen zur Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgelebes, betreffend die Erstellung und Beschränkung der Versicherungspflicht, sowie die Entwertung und Vernichtung von Marken. Der allgemeine Landeskavalleriekäppenfondsfonds in Sachsen und der Pensionsfonds für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnverwaltung wurde das Recht zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung zugestanden. Endlich wurde über die Zulassung eines Steuermanns zur Seechifferprüfung, sowie über die Sr. Majestät dem Kaiser wegen Wiederbefreiung zweier Stellen beim Reichsgericht zu unterbreitender Befreiungslage Beschuß gefaßt. Von dem Stand der Bauausführungen für Eisenbahnen in Thüringen nahm der Bundesrat Kenntnis.

Das preußische Herrenhaus überwies heute in einer kurzen Sitzung die ihm gestern überreichten Gesetze teils einer besonderen, teils der Gemeindekommission. Für die großen Reformgesetze sollen nach dem Vorschlag des Präsidiums erst nach der ersten Lesung, die in Monaten bevorsteht, besondere Kommissionen gebildet werden. Dr. v. Kleist-Kroym bezeichnete, daß von den drei großen Reformgesetzen kein einziges zuerst dem Herrenhaus vorgegangen sei. Durch verlor das Herrenhaus an Ansehen und könnte in Zukunft nicht mehr die sichere Stütze der Monarchie sein, die es bis 1866 gewesen sei.

In der "Deutschen Warte" lesen wir folgendes:

Wer sich nur einigermaßen mit Steuerischen beschäftigt hat, weiß, daß jede zweitmäßige Reform der bisherigen Einkommenssteuer notwendig an das klassische Vorbild anlehnen müsse. Denn vor allen deutschen Staaten hat das klassische Sachen die vorgeschriebenen Einrichtungen auf ihrem Gebiete zu stände gebracht. In der Arbeitsteilung und in der gerechten Verteilung der Kosten ist die klassische Einkommenssteuergebung geradezu als klassisch zu bezeichnen. So ist ein für das preußische Staatswesen günstiger Umstand, daß jenem Finanzminister dieses Minister vorgekommen ist, der durch einen sicherer Wegweiser in der weiteren Ausgestaltung seines kleinen Reformwerks bestellt.

Die Arbeitserschaffungskommission hielt heute wieder eine Sitzung ab.

§ 134c. (1) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (2) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (3) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (4) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (5) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (6) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (7) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (8) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (9) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (10) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (11) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (12) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (13) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (14) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (15) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (16) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (17) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (18) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (19) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (20) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (21) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (22) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (23) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (24) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (25) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (26) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (27) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (28) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe erhalten werden) und die dazu eingeschriebenen Amtsbeamten, vornehmlich ein Antrag der sozialdemokratischen Seite, geben Anlaß zu einer zweitständigen Besprechung.

§ 134c. (29) Die Arbeitsbeschaffung, sowie jeder Nachtrag zu bestehenden können drei Tage nach dem Erlass in zwei Auslegungen unter Bezugnahme der Verordnung, das der Vorbericht seit § 134d genügt ist, der untenen Verwaltungsbörde eingesetzt. Die Arbeitsbeschaffung ist in so geheimer, allen Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen. Der Aushang muß fest in lebhafter Farbe

für diesen Fall verfügt zu sein, sollen die Gemeinderäte von Festungen stets für zwei Monate Getreide bez. Mehl für die Bürgerschaft bereit halten. Für die darauf folgende Zeit hat der Staat zu sorgen. Der Kriegsminister bestimmt die Menge dieser Vorräte für jede Festung und bezeichnet die Städte, welche die Maßregel trifft. Die Hälfte des Vorrates darf aus Weizen bestehen, wobei 27 kg Weizen für 20 kg Mehl gerechnet werden; doch darf nur dann Weizen an die Stelle von Mehl treten, wenn im Bereich des verhängten Lagers genügend Mühlen vorhanden sind. — Der Unterzollausschuss für tierische Stoffe hatte heute eine Unterredung mit dem Landwirtschaftsminister wegen einigen von seinen Mitgliedern vorschlagenden Erhöhungen des Regierungsentwurfs. Der Minister und die mit ihm erschienenen Solddirektoren befürworteten alle diese Anträge. Der Unterzollausschuss für Fabrikate sprach sich für eine Erhöhung der Zölle auf Fenster- und Glühlampen aus. — Die Kammer begann heute mit der Beratung des Marinabudgets.

Bütteler fragt an, warum eine Anzahl Waffen der Jahresliste 1886 noch nicht entlassen seien. Der Marineminister erwidert, die Flotte gäbe in den Kolonien 10 675, in Frankreich 1878 Mann. Von diesen lämen auf die Klasse von 1886 1500 Mann. Von den Kolonien. Diejenigen Beobachtungen der Marininfanterie seien ja schwach. Von daher habe der Eintreffen neuer Brüder abwartet, ehe man die alten Waffenstellungen entlassen kann. Kapitän Juan, die Kredit für die Flotte seien ganzlich ungünstig, namentlich bezüglich des Schiffbaus. Das Kommandantur habe die Flotte ihre Hauptaufgaben verschlossen. Man solle die Standorten, welche die Schiffe jetzt bauten und ausbesserten, deren Arbeiter ganz Schutz des Handels in Friedenszeiten dienen könnten, beginnen. Die von Privatfirmen geleistete Schiffe seien oft unbrauchbar. Sie in Europa gebaute Wachschiffe des „Fabrikanten“ habe bei den letzten Budgetberatungen erläutert. Man solle lieber das Personal der Flottenverwaltung verringern und könne 200 000 Fr. bei der Kostenersparnis sparen. Die französische Flotte habe der italienischen und der englischen nach. Admiral Fallon bemerkt, wenn auch die ausländischen Schiffe den italienischen an Qualität überfliegen seien, so verfüge die italienische Flotte über vorzügliche Bootswaffen. Vor drei Jahren sei in der Kammer besprochen worden, die Flotte sei kriegsbereit, dies gelte bestmöglich infolge der neuen Erneuerungen der Technik nicht mehr. Man solle durch Sparmaßnahmen auf anderem Gebiete das Mittel zum Weiterbau der Kreuzerflotte erhalten. Was solle in jedem Falle eine Spezialität stecken und nicht in allen fünf Kreuzern alles machen wollen. Auch die Marineschulen und das Ausbildungsbüro müsse informiert werden, um durch Verteilungen bei den betreffenden Kapitänen Erfahrungen zu ergattern.

Das Duell zwischen den Abg. Laguerre und Découlede hat endlich heute in Marchienne bei Charleroi stattgefunden, nachdem die beiden Gegner einen ganzen Tag lang vor der belgischen Polizei geflohen waren. Laguerre hat zweimal gewonnen. Letzterer hat absichtlich in die Luft geschossen.

Brüssel, 13. November. (Nat.-Bdg.) Die in der Hauptstadt veranstaltete sozialistische Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht verlief in größter Ruhe und Ordnung, so daß die für alle Fälle in den Cafésmarschbereit stehenden Truppen keinerlei Veranlassung zum Einschreiten hatten. Der aus etwa 15 000 Teilnehmern bestehende Zug setzt sich gegen 8 Uhr von der Place du Sablon aus in Bewegung und zog durch die Hauptstraßen nach dem Rathause. Die Teilnehmer waren der Mehrzahl nach Handwerker, auch viele Meister und kleine Bürger befinden sich darunter; der hauptstädtische Rathausgarten war, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, nur sehr schwach vertreten, und diesem Umstand verdankt man es wohl vor allem, daß keine Ruhelösungen vorgekommen sind. Dem Zug voran marschierte eine doppelte Kolonne Polizisten, dann folgte die rote Sozialistenfahne und hinter derselben die mit schwarzer Tressenfahne verhüllte belgische Fahne. Auf zahlreichen Transparenten war in weithin lebhafter Inschrift die Fortsetzung des allgemeinen Stimmrechts ausgesprochen. Während auf dem Rathausplatz der Zug Aufstellung nahm, wurden die Delegierten der Arbeiterpartei vom Bürgermeister Buis, dem Abg. Paul Janson und dem Senator de Brucke im Rathaus empfangen. Jean Bolders, der Führer der Brüsseler Sozialistenpartei, verlas und übereichte dem Bürgermeister die Adresse an die Kammer, worin namens der „streitenden Demokratie“ die Forderung der Verfassungsrevision ausgesprochen war. „Von den Mitgliedern der gegenwärtigen Kammer, so heißt es in der Adresse, verlangen wir nicht, daß sie mit uns bis zum Aufräge universell gehen; sondern nur, daß sie den Antrag auf sofortige Verfassungsrevision unterstützen, damit es den Führern der Arbeiterpartei möglich wird, den Ausdruck des allgemeinen Streits zu verhindern.“

Ausstellung. In der Kunsthalle von Ernst, Prager Straße, ist jetzt zur Förderung des langgeplanten Denkmals für Ludwig Richter eine kleine Ausstellung veranstaltet, welche einige hiesige Kunstsammler durch Überlösung verschiedener Bilder wohlwollend unterstützt haben. Möchte der Besuch des Publikums für den schönen Zweck gleichfalls ein Opfer bringen. Die Ausstellung zeigt als am meisten sehenswert einen weiblichen Kopf des talentreichen Wasserfarbenmalers A. Bezozzo, eine Arbeit, die so geistreich wie technisch wundervoll ausgeführt ist. Die Zeichnung und Farbgebung redet hier in den kleinsten Übergängen laut und verständlich für den beabsichtigten Ausdruck. Die Sparsamkeit des einfachen Mittel muss man bewundern. Außerdem seien noch erwähnt: ein Kopf von Leibl, eine kleine Federzeichnung von Menzel, badende Mädchen, ein „Freilichtbild“ in Wasserfarben von Horn, zwei Mädchenträume von Onry, Sitzende in Wasserfarben von Hans Thoma und eine Landschaft von Uhde. Einige dieser Maler und ihre jetzt vielfach verbreitete Geschmackssrichtung dürften es nicht an Interesse für ihre Leistungen fehlen lassen. O. B.

Konzert. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dem gestrigen ersten Vortragsabend des Dresdner Lehrergesangvereins im Gewerbehaus eingefunden, das sich durch die vorzülichen Aufführungen der täglichen Sängerchor wie auch durch die sehr ansprechenden solistischen Vorträge der Konzertängerin H. Göthe und des Pianisten Hrn. Schmole zusammengesetzt. Die Folge der Darbietungen begann mit der tollen Wiedergabe dreier Männerchor von D. Hermann, J. Ries und Karl Döring, worauf die Konzertängerin Hrn. Marie Göthe

Bürgermeister Buis antwortete, daß auch er von der Notwendigkeit einer Revision des Artikels 47 überzeugt sei, welcher das Wahlrecht von der Errichtung einer jährlichen Steuer im Betrage von 20 Fr. abhängig macht. Er sei jedoch kein Anhänger des aufräge universel, sondern der repräsentation proportionnelle, d. i. der richtig verteilten Vertretung sämtlicher Interessen. Auch Senator de Brucke erkannte die Notwendigkeit einer Erweiterung des Wahlrechts an, gab sich aber ebenfalls als Gegner des aufräge universel zu erkennen. Paul Janson machte die Mitteilung, daß er gemeinsam mit Bürgermeister Buis in einigen Tagen in der Kammer den Antrag auf Revision des Art. 47 stellen werde. Jean Bolders erklärte zum Schlus nochmals, daß dies die legale friedliche Auseinandersetzung gewesen sei, und daß es fernerhin nicht mehr in der Macht der Führer der sozialistischen Partei, sondern in der Macht der Bourgeoisie liege, den Ausbruch des allgemeinen Streits zu beschwören.

Rom, 12. November. Der mit den vatikanischen Kreisen in Fühlung stehende hiesige Berichterstatter der „Vol. Corr.“ schreibt: Die bedauerliche Thatache, daß eine Gruppe von Katholiken ungeachtet des päpstlichen Befehls an den italienischen Kammerwahlen sich zu beteiligen beabsichtigt, ist bereits in einem Bericht der „Politischen Correspondenz“ beleuchtet worden. Bei dieser Frage ist nur ein weiterer Vorgang zu verzeichnen. Dieser Tage hielt nämlich eine Anzahl von Katholiken in Rom, zumeist Mitglieder des Komitees für die administrativen Wahlen „Unione Romana“, eine Versammlung ab, in welcher die Frage beraten wurde, ob das vom Papst ausgegebene Vorsprungswort streng zu beobachten sei. Die Versammlung beschloß, für diesmal Wahlentaltung zu überlassen, und zwar im Hinblick auf den Umstand, daß jene gemäßigten Kommandatoren, welche allein die Stimmen der Katholiken sich zuwenden könnten, zu Hrn. Crispi nicht nur in seinem Gegenjage stehen, sondern von letzterem geradezu unterstellt werden. Gleichzeitig hat aber die Versammlung eine Tagesordnung beschlossen, in welcher der Grandjou der Bevölkerung der Katholiken an den Parlamentswahlen anzusprechen wird. Ledermann kann sich wohl selbst sagen, daß diese bedingt, nur auf den gegenwärtigen Fall beschränkte Unterweisung unter die vom Papst erteilte Weisung in den kirchlichen Kreisen als eine Aufführung gegen den Papst ausgeschaut und verurteilt wird. In einem soeben an den Erzbischof von Neapel gerichteten Schreiben führt der Papst, auf den Beischluß der erwähnten Versammlung und das Auftreten des Grafen Campello anspielend, aus, daß die Katholiken sich hätten sollen, das Beispiel von Soldaten nachzuahmen, die, im Widerspruch mit den Befehlen ihrer Vorgesetzten, auf eigene Faust Wagnisse unternehmen. Durch solche Verleugnungen der militärischen Disziplin erwerbe man sich nicht den auf mutige Thaten gereichten Lohn, sondern Tadel und Schimpf. Der Papst knüpft mit den Worten, daß unter gewissen Umständen „der unzeitige und ungehorchte Eis“ schlimmer ist, als die Unzähligkeit.“ In den vatikanischen Kreisen wird gegenwärtig kaum irgend eine andere Ercheinung so lebhaft beprochen, wie die beispielswerte Haltung eines Bruderteils der Katholiken. Die Neutrale ist übrigens nur auf einige Gruppen im katholischen Lager beschränkt, denn die weitauß überwiegende Mehrheit dieser Partei wird ihrem Namen nicht unterwerden, sondern sich gewissenhaft an das unweidbare Verbot des Oberhauptes der katholischen Kirche halten. Die Dissidenten müssen sich heute darüber bereits klar sein; umso größeres Befremden muß es erregen, daß sie an einem Plane festhalten, der niemandem Vorteil bringen kann und dessen Ausführung nur eine wirkungslose Kundgebung gegen den Papst bedeuten wird.

* London, 13. November. In England liegt auch den eifrigsten Wortführern einer folgerichtig durchgeführten Richtenmissionspolitik die Schlagfertigkeit des Heeres viel zu sehr an Herzen, als daß nicht die vom Kriegsminister Stanhope abgegebenen Erklärungen betreffs der Magazingewehrfrage der öffentlichen Meinung eine Last vom Herzen abgewälzt hätten. Es ist deshalb mit allergrößter Genugthuung zur Kenntnis genommen worden, daß das neue Magazingewehr in konstruktiver Hinsicht auf der Höhe der technischen Anforderungen steht und daß die Fabrikation dieser Waffe mit einer in England „beispiellosen Schnelligkeit“ fortgesetzt wird. So gauzig ungetümt ist die Zufriedenheit mit den Stanhope'schen Ausführungen indes dennoch nicht. Denn letztere

ändern nichts an der Thatache, daß den nach überseeischen Stationen abgehenden Truppenteilen, die sonst in jeder Beziehung auf das Vollkommenste kriegsmäßig ausgerüstet zu werden pflegen, die neue Waffe wieder abgenommen und durch das Henry-Martingewehr ersetzt ist. Der Kriegsverstand folgert daraus, daß dieser außäufige Maßregel der Kriegsverwaltung doch jebensfalls irgend eine zwangsende Veranlassung zu Grunde liegen muß, und da nach den Versicherungen des Kriegsministers an der Vortrefflichkeit des Magazingewehrs kein Zweifel gestellt ist, so verfällt man auf die Munition und will die Frage auf, ob vielleicht hier die Erklärung für den aufsehenerregenden Waffentausch zu finden sein möchte. Man hält sich zu dieser Fragestellung umso mehr für berechtigt, als tatsächlich schon vor einiger Zeit Gerüchte um Schwangers waren, welche wissen wollten, daß der Ladungsmischung der Magazingewehrenpatronen die schlechte Eigenschaft anhaute, sich nach einer gewissen Lagerfrist zu zersehen. Diesen Punkt hat Dr. Stanhope in seiner betreffs des Magazingewehrs abgegebene Erklärung zu berücksichtigen, und sich so selbst um die volle Wirkung seines Verhüttungsversuches gebracht. Denn praktisch kommt die Sache auf eins hinaus, ob das neue Magazingewehr an sich, oder nur die für daselbst bestimmte Munition kriegsunbrauchbar ist und so zu der Notwendigkeit führt, die Truppen mit einer Waffe hinauszuschicken, die zwar nicht auf der Höhe der heutigen technischen Vollkommenheit steht, aber sie doch wenigstens zur Abgabe wirklichen Feuers befähigt. Mit Umgeld sieht man daher einer Auslösung von zuständiger Seite über die Munitionsfrage entgegen.

Dresdner Nachrichten

vom 15. November.

— Der Dresdner Ortsausschuss zur Unterstützung der Wasserbeschädigten des sächsischen Elbhales hat seine Sammlungen nunmehr geschlossen. Es wurden hier nach der jetzt veröffentlichten Schlusssitzung insgesamt 12 774 R. 26 Pf. gesammelt, welche nach Abrechnung der entstandenen Anklärungsschäden an die Kasse der Königl. Kreis-Hauptmannschaft abgegeben worden sind. Der Ortsausschuss dankt den wohlwollenden Spendern für ihre Gaben, sowie den Inhabern der einzelnen Sammelstellen für die gehabte Abwendung und erkennt an, daß die Geschäftsstellen aller der Zeitungen, welche Veröffentlichungen zum Abdruck übergeben wurden, insgesamt bedeutende Gebührenentzägungen bewilligt haben.

— Im Lokale des sächsischen Kunstvereins im Brühlschen Palais, Augustusstraße (geöffnet Sonnabends von 11—13, Donnerabends von 10—1, an den übrigen Wochen- tagen von 10—4 Uhr), sind ferner neu aufgestellt: I. Original-Bildnisse von Prof. Dr. Große, Enrico Hesse und Vermorel (Dresden); II. Holzschnitte von H. A. Koenig (Ebersfeld); Gemälde von Böhlinger (Dresden); Götz (Schandau a. C.); Neuer (Dresden); Schröder, Otto Böck und Jenew (Wünnes); Landtafeln von Dopauer und Feuerstein (Leipzig); Otto Fischer und Jacobs (Dresden); Liesegang (Düsseldorf); Baeder (Berlin); Albrecht Mühlau (Dresden); Reitzen (München); Reuter (Dresden); Ried (Sachsen b. Dr.); Ströbe (Dresden) und Berg (München); Architekturbild von Stosch (Dresden); Blumenbild von Doris am Ende, sowie eine eichene Urne mit Figuren- und Landschaftsmalerei von Martha Müller-Hedemann (Dresden). — II. Aquatelle, Vasen, Zeichnungen. Drei Bildnissstudien von A. v. Brooker (Dresden); Gemälde von Ernst Hesse und Ernst Simonson (Dresden); Landtafeln von Otto Fischer (Dresden); Architekturbilder von H. Stieler (Stuttgart) und Herm. Wunderlich (Dresden); sieben Blatt Blumenbilder von Anna Wohlfahrt (Dresden). — III. Plastische Gegenstände. Originalebüste in Gips, mod. von Endt (Pieschen b. Dr.); Statuette in Bronzezugh., mod. von Vacquer, dersgl. in Gips, mod. von Rich. König (Dresden).

* Für die Mitglieder der Martin-Luther-Gemeinde soll nächst Dienstag, den 18. d. M. abends 8 Uhr im Saale des Lindenholz-Bades ein Familienabend abgehalten werden. Zur Aufführung gelangen dabei Gehörvorträge des freimüfigen und jungen Kriegerchors, sowie ein Vortrag des Hrn. Archidiakonus Küller über „Lutherkästen“, welcher durch Hen. Mechaniker Kübler in 20 Bildern illustriert werden wird.

E. Die Firma Teich-Hansstaengl, welche — man darf dies wohl behaupten — schon seit mehreren Jahrzehnten eines Weltreutes sich zu erfreuen hat, eröffnete am 10. d. M. in dem sehr geräumigen und lichten Gewandhaus Nr. 36 der Prager Straße ein eigenes für die große Ausstellung erbauten, ebenso vornehm ausgestattete wie großzügig eingerichtete neues Atelier. Der hauptsächliche Raum enthält nicht weniger als 18 verschiedene Räume, die vielseitig und mit ehr künstlerischem Verständnis indes den besten Werken der Dresden Galerie

durchsetzen. Die Ausstellung ist in einer Hinsicht der Meisters zum Gefällen und Anmuten geltend. Die möglichste Aufrechterhaltung der Schönheitlinie, bei sichtbarer Anlehnung an ererbtes, der gegenwärtigen Welt zugefallenes Gemeingut der Bildhauerkunst, macht sich in seinen Kompositionen vorzüglich geltend. Nicht nur die freiesunden Idealgestalten oder Gruppen, sondern auch die Monumentalfiguren und Hautreliefs, wie sie beispielweise dem klassischen Schmuck dienen und sachgemäß vorzüglich der Reproduktion angehören, gewinnen bei dieser Verstärkung einer Ausstellung, welche den genannten Bildhauern hoffentlich noch durch recht viele Aufträge Gelegenheit geben, seinen glücklich eingeschlagenen Weg durch einen möglichst ernsten Blick in den Spiegel der Natur umso fruchtbringender zu machen; es ist eine Eigentümlichkeit, daß der Bildhauer wie der Weise erst in den Reihen der Wahrheit stark und frei wird.

Eine Besuch der „Heilquelle zu Elster“, des Propheten „Ezechiel“ (im Auftrage der Königin von England gemacht), des Denkmals „Auf den Tod eines jungen Mädchens“, des Evangelisten „Matthäus“ für die Kirche zu Reudnitz, des „Echo“ und der „Waldquelle“ werden obige Bemerkungen belegen. Ich erwähne noch für die Marienkirche zu Potsdam „Bürgermeister v. Wittenfort“, Georg v. Brück, „Hans v. d. Planitz“ und ganz besonders „David und Salomo“. Auch „Christus bei Martha und Maria“ und „Christus segnet die Kinder“ (für die Kirche in Schwarzenberg) sind als sehr innig empfundene Reliefs hervorzuheben. O. B.

durch deren vorzügliche Wiedergabe ja die älternominierte Firma wohl in erster Linie ihren Ruf begründet hat, ausgedrückt sind. Vom eleganten Flur des Borderhauses führt ein glasklarer Gang nach dem im Erdgeschoss gelegenen und im reichsten Goldschmiedeholz gehaltenen Empfangsalon, von dem eine breite und sehr elegante Freitreppe nach dem im ersten Obergeschoss befindlichen Aufnahmsalon führt, der 65 qm Bodenfläche und mindestens wohl nahe an 500 cbm Raum umfaßt. Dieser Salon bietet das für photographische Aufnahmen denkbare glänzende Licht, ist mit allen Anforderungen der Neugier versehen und dient auch für die Aufnahme der umfangreichen Gruppen vollkommen geeignet sein. An den Empfangs- und Aufnahmesälen schließen sich Umliegerzimmer, Malateliere, die Reproduktionsterrasse, sowie mehrere Arbeits- und Versammlungsäume des großen Betriebes an. Dieser reich mit künstlerischen Werken geschmückte Schaukästen geben von der Viehmarkttheit der Leistungen der Firma Runde und neben den altkanntesten trefflichen Arbeiten sind es ganz besonders auch reizvolle Portraits in Kreide, Aquatelle und Platinabfuhrung, welche berechtigtes Aufsehen erregen.

— Der dritte Vortrag des Herrn Physikers Guisiat in Amberg in Braus' Hotel beschäftigte sich mit den Erhebungen des Weltalls. Es wurden die Erhebungen der Schwungstrom (Centrifugalstrom) wie der Schwere und Abwindstrom durch anfängliche Versuche erläutert. Der zweite Teil wurde, nach einem Überblick über die Geschichte der astronomischen Ecken, meist unter Benutzung eines großen Projektionsapparates durch Vortrag der wichtigsten Beziehe der Astronomie gebildet und es fanden dabei ebensoviel die Weltumhauptungen der Aliens, wie die Keplerischen Gesetze und die neueren Theorien von Schiaparelli u. a. zur Darlegung. Die zahlreiche Zuhörerschaft sollte den Ausführungen lebhaftes Beifall. Der nächste Vortrag wird sich auf die Ersteckungsgeheimnisse der Erde beziehen.

— Der Dresdner Radfahrerverein „Surfwogel“ veranstaltet am Montag, den 17. d. M., sein diesjähriges Festessen mit Ball zu Ehren des Geburtstages des hohen Protektors Sr. Königl. Hofrat des Prinzen Wal. Herzogs zu Sachsen. Daselbe wird, pünktlich 8 Uhr abends beginnend, in Reinholds Gasthause, Moritzstraße, abgehalten. Eintrittskarten à 4 M. sind an den anderweitig bekanntgegebenen Stellen erhältlich.

Öffentliche Unterhaltungen. Am kommenden Dienstag, den 18. d. M., wird in der Johanniskirche ein Konzert zum Besten der Armen und Kranken der Johanniskapelle veranstaltet werden, bei dem Ausführung die Hofoperänsinger Frau Wittich, die Konzertängerin Frau Blächi-Jähnemann und Dr. Hofoperänsinger Stitti, sowie der verfehlte Ringdengesdetektiv sind. Die Leitung des Konzerts hat Dr. Organius H. Jähnemann übernommen, welcher sich den Ausführungen mit der Wiedergabe der A-moll-Fuge von J. S. Bach und der A-dur-Variationen von L. Thiele anschließt wird. (Der Vortrakau findet in der Kirchenexpedition, Petersplatz, 4, part. statt.) — Am Mittwoch, den 19. d. M., findet der von Hrn. Johannes Schubert vorbereitete Schumann-Abschied statt, an welchem sich der genannte Pianist mit der Ausführung der C-dur-Pianotüre (op. 17), der „Traumessirene“, Aria aus der Sonate op. 11 und der A-dur-Rondolette beteiligen wird. Daß an diesem Abend Dr. Prof. Lauterbach, Dr. Kammermusik Scholz und die Konzertängerin Hr. Agnes Wittich mitwirken, ist an dieser Stelle bereits erwähnt worden.

* Die Rückkehr Hofmusikalienhandlung teilt uns mit, daß die auffallende Reklame für das Konzert der Frau Sanderson nicht von ihr, sondern vom Unternehmer des Konzerts ausgeht.

* Am gestrigen Tage fand die Hauptverhandlung des Königl. Schwurgerichts gegen den Raubgutbesitzer Ernst Döp in Dresden wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Verzehrungserbreich statt. Dem Angeklagten ist die Schuld an dem am Himmelfahrtstage entstandenen Brande von ihm vom Staatsfiskus erprobten Schuppen bewiesen. Die Beweise für die Schuld des Angeklagten waren so erdrückend, daß derselbe trotz seines Zeugnisses ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erkannt und zu 4 Jahren Justizhaus, 7 jährigem Chancenverlust und Stellung unter Polizeiaussicht verurteilt wurde; von ersterer Strafe gelten 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verblüht.

* Im Panorama international, Marienstraße 22 — 3 haben — gelangt in der laufenden Woche eine hier noch nicht gezeigte Abteilung wohlgelegener Ansichten von Schottland zur Ausstellung. Darunter befinden sich solche von Aberdeen, von verschiedenen Gebirgspartien am Cumbriesbach, vom Dumondie u. s. w.

SS Von Mitte November an beginnt nach sonnig sächsischen Jagdsaisone auch die Abfahrtzeit für die Krammetäubel und von heute ab gilt es in Sachsen überhaupt kein jagdbares Tier mehr, welches nicht erlegt werden darf. — Hierbei möge gleich mit bemerkt sein, daß die Krebs seit dem 1. d. M. in die Schönzeit getreten sind, welche bis mit dem 31. Mai des nächsten Jahres andauert. Während dieser Zeit dürfen Krebs in ziehenden Gewässern überhaupt nicht gefangen werden und auch die aus geschlossenen Gewässern herüchtenden dürfen weder freigeboten noch verkaufen.

Die Kochsche Entdeckung. Aus Wien wird gemeldet: Ebenso wie Rektor Prof. Rothnagel feierte auch Prof. Villroth in seiner heutigen öffentlichen Vorlesung Kochs Entdeckung als „genial, epochenmachend und weltbewegend“, indem er hinzufügte, dieselbe eröffne ungeahnte heroische Perspektive. Villroth sagte, für ihn sei es kein Zweifel, daß auch die Heilung des Krebses bloß eine Frage der Zeit sei. Koch seinen jungen Erfindungen sei der Krebs ebenfalls bacillusär Natur. Villroth forderte seine Hörer auf, durch Erheben von den Sigen Koch zu ehren. Die Studentenschaft brachte darauf Koch eine glänzende Ovation. Prof. Stricker, der vor Jahren ähnliche Vorlesungen wie Koch getrieben hatte, die jedoch resultlos blieben, sprach gleichfalls in seiner heutigen Vorlesung über Koch, wobei er zwar mehrere Vorberichte mache, aber schließlich doch Kochs großartige Erfolge anerkannte. Ganz Wien steht übrigens unter dem Eindruck, welchen Kochs Veröffentlichung hervorgebracht hat. In allen Kreisen der Akademie beherrscht die neue Erkenntnischaft die Erörterungen. Jedes andere Interesse steht augenscheinlich hinter diesem Ereignis zurück; die Beamten- und Gelehrtenwelt, die Presse und das Publikum besprechen dasselbe eingehend. Villroth wird auch die Freude darüber ausgedrückt, daß die deutsche Wissenschaft einen solchen glänzenden Sieg erungen habe.

— Im alten Kreis der

Erste Beilage zu N° 266 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 15. November 1890, abends.

Das Kochsche Heilmittel gegen Tuberkulose.

Im folgenden teilen wir den von Geh. Rat Prof. Koch in der gestrigen Ausgabe der "Deutschen Medizinischen Hochschrift" veröffentlichten Aufsatze über das von ihm entdeckte Heilmittel gegen Tuberkulose dem Vorlaute nach mit:

In einem Vortrage, welchen ich vor einigen Monaten auf dem internationalem medizinischen Kongreß hielt, habe ich ein Mittel erwähnt, welches im Stande ist, Versuchstiere unempfindlich gegen Impfung mit Tuberkelbacillen zu machen und bei schon erkrankten Tieren den tuberkulösen Krankheitsprozeß zum Stillstand zu bringen. Mit diesem Mittel sind inmitten des Verfaß am Menschen gemacht, über welche im nachstehenden berichtet werden soll.

Eigentlich war es meine Absicht, die Untersuchungen vollständig zum Abschluß zu bringen und namentlich auch ausreichende Erfahrungen über die Anwendung des Mittels in der Praxis und seine Heilungswirkung in größerem Maße zu gewinnen, ehe ich etwas darüber veröffentlichte. Aber es ist noch aller Vorsichtsmaßregeln zu viel davon, und zwar in einfacher und übersichtlicher Weise, in die Öffentlichkeit getragen, sobald es mir geboten erscheint, um keine falschen Vorstellungen aufkommen zu lassen, schon jetzt eine orientierende Übersicht über den augenblicklichen Stand der Sache zu geben. Allerdings kann dieselbe unter den gegebenen Verhältnissen nur kurz ausfallen und man muß manche wichtige Fragen noch offen lassen.

Die Verfaß sind unter meiner Leitung von den Herren Dr. A. Lübbert und Stabsarzt Dr. C. Puhl ausgeführt und zum Teil noch im Gang. Das nötige Krankenmaterial haben zur Verfügung gestellt Dr. Prof. Breyer aus seiner Poliklinik, Dr. W. Ley in seiner chirurgischen Poliklinik, Dr. Geheimrat Fraenkel und Dr. Oberstabsarzt H. Kübler im Charité-Krankenhaus und Dr. Geheimrat v. Bergmann in der chirurgischen Universitätsklinik. Allen diesen Herren, sowie deren Assistenten, welche bei den Versuchen behilflich gewesen sind, möchte ich an dieser Stelle für das lebhafte Interesse, das sie der Sache gewidmet, und für das unerschöpfliche Entgegenkommen, das sie mir bewiesen haben, meinen tiefschätzigen Dank aussprechen. Ohne diese wichtige Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, die schwierige und verantwortungsvolle Untersuchung in wenigen Monaten so weit zu fördern.

Über die Reaktion und Vereitung des Mittels kann ich, da meine Arbeit noch nicht abgeschlossen ist, hier noch keine Angaben machen, sondern ich muß mir derselben für eine weitere Zeitstellung vorbehalten.)

Das Mittel besteht aus einer braunlichen Karet Gläserkeit, welche an und für sich, also ohne besondere Vorzüglichkeiten, halbtar ist. Für den Gebrauch muß diese Gläserkeit aber mehr oder weniger verdünnt in eben, und die Verdünnungen sind, wenn sie mit definiertem Wasser hergestellt werden, ziemlich; es entwölft sich dann sehr bald. Vorsichtigeren Operationen, sie werden trüb und sind dann nicht mehr zu gebrauchen. Um dies zu verhindern, müssen die Verdünnungen durch Hitze sterilisiert, unter Wattverdampfung aufbewahrt oder, was bequemer ist, mit 0,5 prozentiger Phenoldösung hergestellt werden. Durch dieses Erhitzen jedoch, als durch die Wirkung mit Phenoldösung schont aber die Wirkung nach einiger Zeit, namentlich in fort veränderten Lösungen, beeinträchtigt zu werden, und ich habe mich deswegen immer möglichst frisch hergestellter Lösungen bedient.

Vom Blut aus nicht das Mittel nicht; um eine zuverlässige Wirkung zu erzielen, muß es subkutan beigebracht werden. Wie haben bei unseren Versuchen zu diesem Zweck ausdrücklich die von mir für klinische Arbeiten angegebene Spritze benutzt, welche mit einem kleinen Gummiballon versehen ist und keinen Stempel hat. Eine solche Spritze läßt sich leicht und sicher durch Auspulen mit absolutem Alkohol scheinbar erhalten, und wie scheinen es zweck Urmund zu, daß bei mehr als tausend subkutanen Injektionen nicht ein einziger Absech entstanden ist.

Als Applikationsstelle wählten wir, nach einem Versuch mit anderen Stellen, die Rückenhaut zwischen den Schulterblättern und in der Lendengegend, weil die Injektion an diesen Stellen am vornahm, in der Regel sogar überhaupt keine drückende Reaktion zeigte und fast schmerzlos war.

Was nun die Wirkung des Mittels auf den Menschen anlangt, so stellte sich gleich beim Beginn der Versuche heraus, daß in einem sehr wichtigen Punkte der Mensch sich dem Mittel gegenüber wesentlich anders verhält, als das gewöhnlich bekannte Geschäft, das Meerschweinchen. Als wiederum eine Bekämpfung der hat nicht genug einzuholende Regel für den Experimentator, daß man nicht ohne weiteres vom Tierexperiment auf das gleiche Verhalten beim Menschen schließen soll.

Der Mensch erwies sich nämlich außerordentlich viel empfindlicher für die Wirkung des Mittels als das Meerschweinchen. Einem gefundenen Meerschweinchen kann man bis zu 2 cm und selbst mehr von der unverdünnten Flüssigkeit subkutan injizieren, ohne daß dadurch merklich beeinträchtigt wird. Bei einem gefundenen erwachsenen Menschen genügt dagegen 0,25 cm, um eine intensive Wirkung hervorzurufen. Auf Körpergewicht berechnet ist also $\frac{1}{100}$ von der Menge, welche beim Meerschweinchen noch keine merkbare Wirkung hervorbringt, für den Menschen sehr stark wirkend.

Die Symptome, welche nach der Injektion von 0,25 cm beim Menschen entstehen, habe ich an mir selbst nach einer am Oberarm gemachten Injektion erfüllt; sie waren in Kürze folgende: 1. bis 4 Stunden nach der Injektion ziehen sich in den Wiedern, Rötung, Reizung zum Husten, Hustenbeschleunigung, welche sich schnell steigerten; in der fünften Stunde trat ein ungewöhnlich heftiger Schüttelfrost ein, welcher fast eine Stunde andauerte; zugleich Überdruck, Erbrechen, Ansteigen der Körpertemperatur bis zu 39.5° ; nach etwa 12 Stunden ließen fühlbare Beschwerden nach, die Temperatur sank und erreichte bis zum nächsten Tage wieder die normale Höhe; Schwere in den Wiedern und Rötung hielt noch einige Tage an, ebenso lange Zeit blieb die Injektionsstelle ein wenig schmerhaft und gerötet.

Die untere Grenze der Wirkung des Mittels liegt für den gefundenen Menschen ungefähr bei 0,01 cm (gleich einem Kubikzentimeter der tuberkulösen Flüssigkeit), wie zahlreiche Versuche ergaben haben. Die meisten Menschen reagieren auf diese Dosis nur noch mit leichten Gliederschmerzen und ganz vorübergehender Rötung. Bei einigen trat außerdem noch eine leichte Temperatursteigerung ein bis zu 38° oder wenig darüber hinaus.

Wenn im Bezug auf die Dosis des Mittels (auf Körpergewicht berechnet) zwischen Geschäft und Mensch ein

ganz bedeutender Unterschied besteht, so zeigt sich doch in einigen anderen Eigenschaften wieder eine jämmerlich gute Übereinstimmung.

Die wichtigste dieser Eigenschaften ist die spezifische Wirkung des Mittels auf tuberkulöse Prozesse, welcher Art sie auch sein mögen.

Das Verhalten des Verfaßes in dieser Beziehung will ich, da dies zu weit führen würde, hier nicht weiter schildern, sondern mich sofort dem höchst merkwürdigen Verhalten des tuberkulösen Menschen zuwenden.

Der gehundene Mensch reagiert, wie wir gesehen haben, auf 0,01 cm gar nicht mehr oder in undeutlicher Weise. Ganz dasselbe gilt auch, wie vielleicht Versuche gezeigt haben, für frische Menschen, voranzeigezt, daß sie nicht tuberkulös sind. Aber ganz anders gelagert ist die Verhältnisse bei den tuberkulösen Menschen zu diesen die Dosis des Mittels (0,01 cm) injiziert), dann ist sowohl eine Reaktion allgemeine, als auch eine drückende Reaktion ein.

Die allgemeine Reaktion besteht in einem Fieberanfall, welcher, meistens mit einem Schüttelfrost beginnend, die Körpertemperatur über 39° oft bis zu 40° und selbst 41° steigert; daneben bestehen Gliederschmerzen, Hustenreiz, große Müdigkeit, öfters Überdruck und Erbrechen. Einige Male wurde eine leicht sterile Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität. Die Kranken werden von dem Anfall außergewöhnlich wenig angegriffen und fühlen sich, sobald er vorüber ist, verhältnismäßig wohl, gewöhnlich sogar besser wie vor demselben.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die Kranken werden von dem Anfall außergewöhnlich wenig angegriffen und fühlen sich, sobald er vorüber ist, verhältnismäßig wohl, gewöhnlich sogar besser wie vor demselben.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4 bis 5 Stunden nach der Injektion und dauert 12 bis 15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität.

Die drückende Reaktion kann am besten an jungen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affectionen sich durch eine lebhafte Rötung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines makromitigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der An

rium; das neuegründete 3. Diaconat zu Großenhain (Ephorat), Rödelsee; der Stadtrat beselbst.
Dagegen wurden angeheilt bzw. befördert: Max Löder Müller, Diaconus zu Grimma, als Pfarrer zu Brandis (Grimma); Adolf Johannes Besches, Hilfsgeistlicher zu Peterswitz (Dresden II), als 2. Diaconus beselbst; Johann Ernst Wettig, Pfarrer zu Kleinbautzen, als Pfarrer zu Baruth (Oberlausitz); Gabriel Paul Hieronymus, Hilfsgeistlicher zu Chemnitz, als Diaconus zu Bödnitz (Stollberg); Bruno Hermann Ludwig Lindemann, Predigtamtssandidat, als Pfarrer zu Oberneuschönberg (Freiberg); Gottschalk Alfred Groß, Predigtamtssandidat, als Diaconus zu Borsig (Ephorat); Ferdinand Otto Gruner, Diaconus zu Dippoldiswalde, als Pfarrer zu Mittelsaida (Marienberg); Johannes Hermann Gottschalk, Hilfsgeistlicher zu Pockau, als Pfarrer zu Kleinbautzen (Oberlausitz); August Hugo Lüdke, Predigtamtssandidat, als Hilfsgeistlicher zu Wolfsmarckdorf Parochie Schönesfeld, Ephorie Leipzig IV.

Vermischtes.

* In Hoppegarten fand gestern, Freitag, eine größere Auktion von Vollblutstuten statt, welche seitens des Norddeutschen Zuchtvvereins vor kurzem in England zur Hebung der heimischen Vollblutzucht erworben worden waren. Die Aussicht war eine außerordentlich rege, so daß nicht weniger als 75 000 Mark für die acht Stuten erzielt wurden. Den höchsten Preis brachte eine einjährige namenlose Stute, die rechte Schreter des englischen Derby-Siegers Merry Hampton, für welche Fürst Hohenlohe-Öhringen 15 000 Mark anlegte. Es ist dies eine außerordentlich hohe Summe, wenn man berücksichtigt, daß die Stute als englisches Pferd gilt und ihr als solches nur eine geringe Zahl von Hennern hier offen steht. Von den übrigen überschritten nur noch zwei die 10 000, die vierjährige Mrs. Stirling, für die Hr. Landsiedel 12 000 gab, sowie die elfjährige Stella, die für 11 000 Mark in den Besitz des Hrn. C. v. Jallzenhausen überging. Der Rest der Stuten brachte folgenden Erlös: Stutfohlen, geboren 1890, 9600 Mark (Käufer: Hr. F. Simon), Counterfeit, siebenjährig, 8000 Mark (Hr. H. Mansle), Woodnymph, dreijährig, 7000 Mark (Herzogliches Hauptgestüt Hatzburg), Trixie, achtjährig, 6300 Mark (Fürst Hohenlohe-Öhringen) und Verbena, fünfjährig, 6100 Mark (Hrn. Münchhausen). Der Auktionator wohnt Überlandhauptmeister Graf Lehndorff, Hrn. v. Githenwald, der Leiter des herzoglichen Hauptgestüts Hatzburg, und viele andere Züchter und Kennerleute bei.

Der Eisenbahnunfall bei Norton Fitzwarren, 3 km von Taunton auf der Großen Westbahn, gehört, so wird der „A. 3“ aus London geschrieben, zu den schrecklichsten seiner Art. Die Westbahn selbst weist sich seiner ähnlichen Katastrophe zu erinnern. Die Passagiere des verunglückten Zuges gehörten meist der bergwerksleitenden Bevölkerung von Südafrika an und waren in vergangener Sonnabendnacht aus dem Dampfer „Nottingham Castle“ vom Kap in Plymouth angelommen. Die Festlandungen wurden sofort mit dem bereitstehenden Postsonderzug weiter befördert und von den Passagieren dampften sie bald nachher mit einem zweiten Sonderzug nach London ab. Gegen halb 2 Uhr erreichte der Zug die Durchgangsstation von Norton Fitzwarren, den Schnellpunkt der Devon und Somersetshire, wo tagüber ein reiter Verkehr herrscht. Und hier kam der Zug an der Gedächtnisschwäche des Signalgebers zu Schaden. Er war ein alter Mann, George Rice, 30 Jahre im Dienste der Bahn, pflichtgetreu und unbescholten, aber bei seinen 65 Jahren nicht mehr auf der Wachsamkeitshöhe eines Signalgebers. Den Postzug hatte er vorher durchgelaufen, die Linie war frei, mittlerweile aber war gleichzeitig ein Güterzug auf die Hauptspur verlegt worden, um einem Güterzug Durchlass zu gewähren, und diesen Güterzug hatte Rice vollkommen vergessen, als er die Anfrage erhielt, ob der Weg wieder frei sei. Er signalisierte zurück: „Von klar“, und bald auch rollte der zweite Personenpostzug in rasender Eile mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen in der Stunde heran. Lokomotivführer und Heizer des Güterzuges sahen die flammende Eile des Sonderzuges und hatten eben noch Zeit, die Dampfpeise anzuziehen und dann selbst herabzuspringen, ehe der Zusammenstoß erfolgte. Der Führer des Rapsos fuhr mit der wegversperrenden Güterzug erst 30 Schritte vor Eintritt des Unfalls zu Gesicht; er riss die Bremsen in Bewegung und steuerte die Maschine an; zu spät! Der Rapsos fuhr in das ans einer Weichbine und 30 mit Kohlen beladenen Wagen befindende Hindernis mit voller Kraft hinein; die Ede erzitterte von dem Stoße. Die Lokomotive hämmerte sich, und einen Augenblick sahen es, als ob sie über die Güterwagen hinübersprungen wolle. Aber des leichten Gewichts wog jenen zuviel und zwang die Lokomotive in den ersten Personenzug hinein, wie ein Ferrobohr sich ineinander schraubt, und damit war dessen Schicksal besiegelt. An 30 Fuß hoch stürzten sich die Trümmer des ersten und zweiten Personenzugs; wie gewöhnlich brach bei dem austrocknenden Dampf und den verstreuten Kohlen der Ede ein Feuer aus, dessen lodernde Flammen eine furchterliche Szene beleideten. Bald auch erscholl das Geschöuge der Verwandten, der Einzelkämpfen, der Verfolgten; und unter den Webruhen wiederholten sich stundenlang die Schmerzensschreie eines Deutchen, bis seine Stimme in dem Knochen des Levers erstarb. Als er tot herausgezogen worden, erfuhr er bald als Max Hermann von der Fauna Hermann u. So. in Bloemfontein. Außer ihm starb von Deutschen noch ein gewisser Cohen aus Newcasle-on-Tyne, während unter den Verletzten sich ein Baron Oppenheim und ein deutscher Arzt Klopfenstein — der aus Thüringen stammt und in Kimberley praktischer Arzt ist — befand, der sich bei der Pflege der Verwundeten sofort sehr verdient machte. Rühmlich erwähnt wird auch der Hammerdienner des Baron Oppenheim; er leistete hörbare Hand bei der Ausgrabung des toten Hermann. Die Zahl der Toten beläuft sich auf sieben. Von ihnen ward nur einer verschüttet, ein Koffer, Namens Titus Vergiol, ein aufgeweckter junger Bursche, der als Missionar nach Amerika gehen wollte; ihm ward der Kopf geradewegs vom Klumpen getrennt, er lag sieben Stunden nach dem Unfall gelang es, den Kopf zu entdecken. Die meisten der Passagiere hatten große Gelbschuppen bei sich; bei Hermann fand man eine Menge Papiergeld. Die Getöteten gehörten fast alle zur ersten Abteilung des ersten Zuges. Wie immer fanden einzelne ohne jedwede Verlehung davon, während neben ihnen Tod und Quetschung wüteten. Hilfe kam bald von allen Seiten herbei und das Rettungs- und Erlösungswerk begann von oben mit Wassergüssen über die brennenden Wagen und Weltauswüchsen, anders war den Eingeschlossenen nicht beizukommen. Die Dunkelheit der Nacht, der plätschernde eis kalte Regen, die huchenden Lichter der Laternen, das rote Leuchten der Signallampen, die schmauchenden Kohlen der verstreuten Lokomotivreste und die brennenden Wagen, alles vereinte sich mit dem Nögeln und Söhnen der eingekreisten Inhaftir in einem gräßlichen Bilder.

Die Veröffentlichung des Aufsatzes des Herrn Prof. Koch in der "Deutschen Medizinischen Wochenschrift" brachte die tiefegehende Anteilnahme der Welt an der neuen Entdeckung zu gewaltigstem Ausdruck. So lange man in Deutschland drückt, ist einer Publication nicht mit solchem Ungeüm entgegensezten werden. Eine Anzahl unumstößlich gehender Schnellsprechern sind nicht im stande, der Kochfrage zu genügen. Selbst kleinere Buchhandlungen in Berlin haben 1000 Exemplare und mehr bestellt und

auch aus dem Auslande laufen die Bestellungen nach Tausenden ein. Wie man der "B. J." mitteilt, dürfte der Gesamtbetrag der Exemplare der Wochenzeitung in die Hunderttausende gehen. Schon am Donnerstag abend war die Druckerei von Vertretern aus aller Herren Ländern förmlich belagert, und es entpuppt sich ein Wettbewerb nach dem ersten Exemplar, damit dessen Inhalt in die Welt hinaustelegraphiert werden könne. Eine große englische Zeitung machte das höchste Gebot: "10 000 Mark" für die alleinige Überlassung bei einem Vorsprung von 12 Stunden. Der Verleger, Hr. Thieme aus Leipzig, welcher in Berlin weilte, wies jedoch alle Anerbietungen von der Hand. Die Darstellung der deutschen Entwicklung aus der Feder des berühmten Gelehrten sollte zweifellos in Deutschland erfolgen.

* * * * * Clara! Die Freude am edlen Weidwerk hat den Deutschen von jeher im Blute gelegen. In der Gegenwart ist die Jagd freilich nur noch ein Sport, den sich der Fleisch gestatten kann, da durch die vernichtende Wirkung des Heuerrohrs und die Wald- und Dichtkraft lichtende Kultur das Hochwild beinahe vollständig im Deutschen Land ausgerottet, und die Jagd auf das niedere Wild und einige Vogelarten beschränkt worden ist. Anders in früheren Zeiten, da unsere Vorfahren mit Wurfspeer und Schwert bewaffnet in den germanischen Urwald eindrangen, um Bär, Eber und Wolf fahn zu erlegen, und die Jagd regelmäig mit Gefahr für Leib und Leben verbunden war. Caesar und Tacitus berichten bereits, daß die Deutschen, falls sie nicht auf Kriegszügen waren, kein höheres Vergnügen fanden, als der Spur der mächtigen Waldbewohner zu folgen. Und von jenen Zeiten bis in die Gegenwart hat sich diese Vorliebe für den Wald und dessen Bevölkerung erhalten. In Sage und Volkstümlichkeit wird das Weidwerk und die dasselbe Ausübenden gefeiert, und selbst in unserer heutigen Sprache haben sich eine Vielzahl Ausdrücke erhalten, die von der Jagd hergenommen sind. Als noch unsere Vorfahren an den alten Hötttern hingen, da zog Wotan mit den drei nach Walhalla gelangten Kriegern, die einst auf dem Schlachtfeld den Christentod erlitten, zur Herbstzeit durch die Wüste, um der Jagd zu fröhnen. Das Christentum machte später die bekannte „wilde Jagd“ daraus und verwandelte die Lichtgestalten der nordischen Mythologie in Hexen und Kobolde. Die christliche Legende erzählt, am Rheine habe ein wilder Bär gelebt, welcher selbst Sonntags gejagt und dem verfolgten Tiere bis in die Kirche nadgeschaut habe, darum müsse er bis zum längsten Tage einen feurigen Herrscher jagen. — Held Siegfried wurde von dem grimmigen Hagen aus einer Bürenjagd in den Ardennen ermordet, wo das Nibelungenlied berichtet, und von jener Frevelthat rührte in der Folge all die Not und der Jammer her, dem das ganze burgundische Königshaus zum Opfer fiel. Von Karl dem Großen ist bekannt, daß er einen leidenschaftlichen Jäger gewesen, und einmal absichtlich sein ein gekleidetes Hofsgejade durch Dicke und Geistgruppe geführt habe, das denselben die kostbaren Gewänder zertrümmerte, während es seinem bilden Pelze nichts anhaben konnte. Auch in späterer Zeit verlor sich die Liebe zur Jagd nicht. Heinrich I. soll vom Vogelherd auf den erledigten Thron der Karolinger geholt worden sein. Und von dem Luxemburger Karl IV., dem „Vater Böhmens und des heiligen römischen Reiches Erzherzogvater“, wird berichtet, er habe auf der Jagd durch Zufall die nachmalen berühmt gewordenen Karlsbader Sprudelquellen entdeckt. Auch die Habsburger waren eisige Jäger, nach dem Beispiel ihres Ahnherrn, Rudolf, dem während des Weidmannsvergnugens jenes Abenteuer justiz, das Schiller in seiner Ballade „Der Graf von Habsburg“ behandelt hat. Im Mittelalter und den späteren Zeiten bis in das achtzehnte Jahrhundert bot aber auch Deutschland einen ganz anderen Waldstand als jetzt. Bären, Wölfe, Eber waren in den dichten Wäldern an der Donau, dem Rhein, der Weser und der Elbe in großen Mengen vorhanden, und die Jagd war damals im Grunde kein Vergnügen, sondern eine zwingende Notwendigkeit. Dazu kam noch, daß den Deutschen, wie allen Iraniern, der Wald von jeher heilig war und sie sich mit all dem geheimnisvollen Leben unter dem grünen Zweckdach seit uralten Zeiten vertraut gemacht hatten. Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelinweide, Gottfried von Straßburg und viele andere höfische und volkstümliche Dichter haben die Schönheiten des Waldes, seinen Frieden und seine Freuden beschungen, und selbst der Hohenstaufen Friedrich II. (1212 bis 1250) hat ein langes Gedicht versetzt, in dem er in flüssigem Latein Wald und Weidwerk preist. In der Zeit der Ritterperiode begann man die Jagd als das ausschließliche Vorrecht des Adels zu betrachten und setzte schwere Strafen auf Wildstreuel. Bekannt sind die Hallengagen jener Zeiten, in denen es selbst die Damen nicht verschmähten, mit hinauszuziehen, den Hallen auf der Hand, und sich mit Leidenschaft dem aufregenden Vergnügen hinzugeben. Die Abtsfrau von Chiemsee hatte das Recht, mit ihren Hunden bis vor die Thore München's zu jagen, und die Bürger dieser Stadt waren wenig erstaunt über das Gebahren der frommen Frau. Und ebenso, wie die Geistlichen, Bischöfe und Äbte, wenn es nothhat, den Panzer annehmen, so ergriffen sie auch den Jagdspeer und ließen sich flüchtigen Wilden nach. In den unruhigen Zeiten des 11. und 15. Jahrhunderts, als sich niemand sicher auf einem Besitztum fühlte, war die Jagd eine willkommene Leibesübung, und denselbe Priester, der soeben in der Kirche einen Psalm gesungen, stieß kräftig in das Horn, wenn es galt, die verstreuten Geschäften auf die Spur des Wildes zu losen. Bischof Anspar von Bremen, Egbert von Köln, Janne von Mainz, Bernhard von Straßburg und Siegfried von Halberstadt werden in Chroniken und Wiedern als eisige Jäger genannt. Im Jahre 1492 erließ der Bischof von Augsburg das Gebot, daß Cleriker nicht mehr in Jagdsleisten, mit Hörnern, Jagdspeeren und Hallen in die Kirche lämen! Noch aus Göh v. Berlichingens Lebensbeschreibung indes wissen wir, daß selbst im sechzehnten Jahrhundert hohe Würdenträger der Kirche es mit der Würde ihrer Stellung vereinbaren konnten, dem Weidwerk obzuwiegeln. Noch eisiger, als die Geistlichkeit, trieben aber die weltlichen Fürsten und der Adel die Jagd. Herzog Ulrich von Württemberg, bekannt durch seine immerwährenden Feinden mit den reichsfeindlichen Städten seines Landes, hat, wie ein gleichzeitiger Chronist berichtet (vergl. Scherr), in einem Zeitraum von 12 Jahren nicht weniger als 912 Bären, 128 Wölfe, 94 Eber, 4167 Hirsche und 17 120 Hauen geschossen, ohne dasjenige Wild zu rechnen, welches sein Besitz erlegte. Der Grundsatz des römischen Rechts, daß alles jagdbare Vieher, Vogel, Fische und Wild, demjenigen gehört, der sich derselben bemächtigte, wurde vergessen und durch strenge Paragraphen ersetzt, nach welchen niemand außer dem Landesherrn und dessen Hofsleuten ein Stück Wild erlegen durfte. Die ohnehin im 14. und 15. Jahrhundert durch die Feinde und Kriege der Großen, sowie durch Missernten und Krankheiten schwach heimgesuchten Bewohner des flachen Landes sahen ihr Hab und Gut, das nur mit Mühe bestellten Felder und Huizen den Schaden der Jäger preiszugeben und vom Wilde zerstört, was sie nicht töten durften. Eine ebenholde Lage waren für die Bauern, die aus freien Inhalten meist, wenigstens im südlichen Deutschland, zu Leidenden geworden, die Hunderte der Jagden, da sie dieselben im kosteloze Vergnügung nehmen und mit ihrem Leben für deren Wohlgehen bürgern mußten. Zum nicht geringen Teile sind

Die Bauernunruhen zu Luthers Zeiten infolge dieser traurigen Zustände entstanden. Und später, als der Rationalismus durch den dreißigjährigen Krieg vertrieben war und das Wild in außerordentlicher Weise zugenommen hatte, wurde es eher schlimmer, als besser. Grimmschau in seinem „Simplicius Simplicissimus“ erzählt in anschaulicher Weise, wie es damals den armen Bauern erging. Wenn man ferner liest, daß Kurfürst Christian von Sachsen auf einer einzigen Jagd nicht weniger als 13 Bären, 55 Hirsche und 370 Hasen erlegte, so kann man sich vorstellen, welchen Schaden dieses Verhandeln des Wildes verursachen mußte. Es kam schließlich jenseit, daß die Bauern, allen Verboten zum Trotz, das Wild tötlägten, wo sie es fanden. Erst im 8. Jahrhundert wurde es allmählich besser, wenigstens

wurde das Eigentum der Landbevölkerung von dieser Zeit an mehr geschont, wenn auch der Wildstand nur langsam zunahm. Aus verschiedenen Mschriften und Schreiben, welche sich im sächsischen Staatsarchiv und der sächsischen Bibliothek zu Dresden befinden (teilweise veröffentlicht im „Archiv für die sächsische Geschichte“ 3. B.), wissen wir beispielweise, daß Bären und Wölfe Mitte des 18. Jahrhunderts in Sachsen durchaus keine Seltenheit waren. Viele der kurfürstlichen Rendanten und Schlossverwalter von Plauen, Weesburg, Pirna und Döben klagen über den Schaden, den diese Tiere, sowie die zahlreichen Wildschweine, Rehe, Hirsche und Füchse in den ihnen Schutz vergebenden Gebieten anrichteten. Da jenen Zeiten kommen jedoch wieder die Tierheften auf, wie sie ähnlich, wenn auch viel grobhartigerem Maßstab im klassischen Altertum vielleicht gewesen waren. Noch jetzt sind mehrere Holzskizzen vorhanden, welche beispielweise große Tierheften aus dem Alimarkt in Dresden darstellen; im Jahre 1721 stand ein solcher Kampf, an dem sich Bären, Wölfe, Eber und Tiger beteiligten, in einem Amphitheater am Jägerhof statt, im nächsten Jahre fand auf dem Schloßplatz ein „ergerliches“ Jagdspektakel statt, und ebensolehr Geschichten, die dem Geschmacke jener Zeiten ganz besonders wohnten, in den Jahren 1738, 1741, 1744, 1756 und später. König August II. von Polen (als Kurfürst August) bemühte sich besonders, für seine Tierheften und seinen Wildpark seltene Tiere zu erlangen: so kaufte er 3 Löwen vom Könige von Preußen für 1000 Thaler, 1 Elefant, den ersten in Europa zu damaliger Zeit, für 400 Thaler, und mehrere Eisbären und schwarze Füchse. Da er handte — um That habe, die gewiß von höchstem Interesse für die Gelegenheit ist — im Jahre 1730 einen Dr. Hebenstreit mit noch vier Freunden nach Afrika, um dafelbst wilde Tiere für ihn einzufangen und zu erhandeln. Unter den Accisachen vom Jahre 1731¹ vol. XIII. des sächsischen Hauptarchivs finden sich noch mehrere Briefe Hebenstreits über den Verlauf der Expedition, sowie seiner Nachrichten über dieselbe von einem Dr. Ludwig, der gleichfalls am Tage teilnahm, auf der Leipziger Universitätsbibliothek der Korrespondenz Gottscheos. Die Expedition gelang weitlich nicht vollkommen, doch verdanken wir derselben eine

Dresdner Nachrichten

vom 15. November

Aus dem Polizeiberichte. In zwei Tapiserie-
gehäßen hat vor einigen Tagen eine unbekannte
Frauensperson, welche sich die Namen Martha Lieb-
mann (Lippmann) beigelegt und angegeben hat, sie komme
aus Würth, unter falschen Angaben sich als Säcklerin an-
gebogen und in einem Halle ein Kissen von gelbem Gas-
nenos und buntescheinendes Plumen kann die Werthat zu ame-

Nachrichten aus den Landesteilen.

— fekte in seinem Haushaltsetat die Summe von 12 000 gulden „zur Hirschjagd und zu Saujagden“ an (vergl. A. 174. Akt des Hauptstaatsarchivs Oberkammergerichten 1668 fol. II. loc. 8686). Und seitdem die Könige von Polen mit dem sächsischen Kurfürst vereinigt waren, wurde auch der Jagd mit neuem Eifer gehuldigt, wie aus den auf der Königl. Bibliothek zu Dresden vorhandenen Visiten über das erlegte Wild hervorgeht. Aber nicht so in Sachsen, sondern auch außerhalb desselben, in Württemberg, Bayern, den Rheinpfalzen und Preussen. Sollung das Gebell der Meute, das Halla der Treiber und das Trara der Piqueure hinter Hirsch, Reh, Wolf und Co. Von einer Saujagd, welche im Jahre 1671 der sächsische Kurfürst im Grunewald veranstaltete, weiß Silvester einen hübschen Anecdote zu berichten, die zugleich von kulturhistorischem Interesse ist. Zeuge jener fürstlichen Jagd war ein gewisser Nikolaus Peuler gewesen, Kammergerichtsrat zu Köln an der Etsch, der davon einen solchen Appetit auf ein Stück Braten bekam, daß ihm die nachfolgende Postie aus der Post schreibbretzen Feder floß:

„Gestern hab ich anziehende gebratne milchige Käse.“

„Gestern gab ich angebricht, großer Künzels, deine Jagd,
Die du bei dem Grunzen Wald anzustellen hast begeagt,
Und gefiel mir trefflich wohl, weil ich gewöhnlich dreigleichen
All mein Tage nicht gehabt. Wer ist einer von den Menschen,
So vermöcht ich auch hievel, daß ich mit ein Jagend Schwein,
Eine Esse, und soll es auch eindringlich nix ein Fehlpling sein,
Schafft in meiner Küch und Haush; aber, was ist hier zu sagen?
Sollt nicht gleichzeitig Wilhelm mit auch ein zw von Seinen Jagen
Etwas ab, so krieg ich nichts von Wildbraten in den Mund.“

Der große Kinitob gab Befehl:

„Mitocon, das ist der von Lügen,
Gott Miffas Peulen seine Rehl
Mit einem wilden Schweine stoppen.“

Und als der Braten ihm geschmeidt hatte, sprach er
gar in einem Sonett seinen Dank aus und wurde wegen
seines Talents von der Berliner Gesellschaft vielach be-
undert. Auch in Sachsen erschienen häufig Lob- und
Freigedichte weidmannischen Inhalts, besonders dann, wenn
der Kurfürst einen besonders mächtigen Hirsch erlegt hatte.
Lebst sind dieselben ohne allen poetischen Wert, aber doch
Zeugen der damaligen Geschmackssrichtung nicht ohne
Interesse für die Gegenwart. Jene Gedichte sind längst
vergessen, ihr Gegenstand aber, die edle Weidmannskunst,
lebt noch, wenn auch nicht in dem früheren Maßstabe in
Kunst erhalten, und noch heute erschallt, wenn die Blätter
von den Bäumen fallen und der Wind über die Stoppeln
weht, wie einst in der Vergangenheit, zum Schreien von
Mutter und Kind ein fröhliches „Trara“ durch den Wald.

che Seite der Wissenschaft gerichtet und interessante Resultate gefunden. Ihnen verdanken wir eine ganze Reihe recht nützlicher Vorrichtungen und Miniaturowagen zur Ermittlung und genauen Bestimmung der von den Insekten entstehenden, geradezu erstaunlichen Kraftäußerungen. Bei den amti vorgenommenen Versuchen stellte es sich klar heraus, daß die kleinen Insekten im Verhältnis zu anderen bedeutend größeren Thieren weitaus das stärksten sind. Besonders hervorzuheben ist ein Miniaturapparat für Maikäfer. Er besteht aus einem mit einer Feder gespannten Rahmen, auf dem jetzt dann damit eine Schale, welche mit kleinen Tumangewichten beschwert ist. Auf diese Weise hat Plautz genau festgestellt, daß ein Maikäfer im Verhältnis zum Zwanzigmal mehr zu ziehen vermag, als das große Tier selbst; eine Biene zieht noch den in dieser Weise aufgestellten Versuchen sogar dreißigmal so viel als unser Mensch. Dieses ist nur imstande, sechs Siebentel seines Körpergewichtes zu tragen, während der Maikäfer das vierzehn- bis sechzehnmalige Gewicht hebt und die Biene sogar das zwanzig- bis hundertfache ihres Eigengewichtes fortzieht. Mit anderen Worten:

Gitarfandtes.

C. H. Wunderling, Altmarkt 18 (Die Freiglocke),
fann bei Bedarf in Dameu-Kleiderstoffen, Yamas zu Jacken
u. Kleidern, Barchent zu Hemden u. Blusen, Plüschen
u. Krimmers, schwarzen Nachmirs u. Phantasiestoffen,
wie: Wintermanteln, Plisch u. Astrachan, Jackette,
Tricot-Zäullen, Barchent-Blusen etc. auf das Wärmste
empfohlen werden. Die Auswahl in allen Artikeln ist reichhaltig;
die Preise jedoch so billig gehalten, daß niemand im Zweideut
leidet zu verlieren. Der Herre Wunderling macht jedoch keinem

„In jeder Stunde stirbt ein Teil unseres Körpers ab und auch im Zustand der vollständigen Gesundheit verfällt die Masse noch 70—80 Jahren den irreichen Mächten, aller Widerstand hört völlig auf“ — so schildert ein hervorragender Physiologe den Lebensprozeß. Aber der naturwissenschaftliche Standpunkt zeigt uns das Leben nicht nur trost als mechanischen Vorgang, er macht es uns auch klar, daß wir mehr als Maschinen sind, seelischer Anreitung — des Genusses bedürfen! Wie gänzlich aber auch Wein und Bier oft diese Rolle spielen mögen, im Fleischpepton finden wir ein Anregungsmittel, das uns vor jeder Reaktion schützt und dennoch vortügliche Dienste thut. Wahrscheinlich als Lemmerich die Welt mit seinem Fleischpepton bestimmt, da hatte er sich eines Reizfaktors zu erfreuen, durch das er sich Tausende von Kranken und Gehunden zu Dank verpflichtete.

Gewinne 5^{ter} Klasse 118^{ter} Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen zu Leipzig, den 14. November 1890.

(Rathaus verboten.)

Nr.	Wert.	Reichstaler.	Nr.	Wert.	Reichstaler.
47554	15000	bei Herrn Gustav Hindermann, Glashau.	22659	3000	bei Herren H. & C. Rehle & Sohn, Dresden.
1049	5000	- Gustav Bauben, Lübeck.	35675	3000	- Herrmann Koch, Jena.
82707	3000	- Gustav Gerde, Dresden.	58898	3000	- Hermann Kremer, Altenburg.
65420	3000	- Wilhelm Hoffmann, Leipzig.	40749	3000	- G. Jarmulowski, Lübeck.
622	3000	- G. M. Neuffer, Übernauerhof.	45179	3000	- C. G. Stichling, Leipzig.
933	3000	- H. E. Kraak, Soltau.	57129	3000	- Adelmar Warz, Dresden.
5234	3000	- Dr. Ing. Höhne, Leipzig.	58515	3000	- Axel Hammrich, Wiesbaden.
5257	3000	- Dr. Ing. Höhne, Leipzig.	58879	3000	- A. Graau, Fraustadt.
6708	3000	- Hugo Steyer, Leipzig.	65424	3000	- Oskar Heutel, Langenfeld 1/B.
9384	3000	- Franz Dreicht, Dresden.	66877	3000	- C. Seibert, Ried.
10548	3000	- M. C. Brodbeck, Jöhstadt.	70795	3000	- Emil Heuer, Hofstein-Grafthal.
17586	3000	- Georg Werner, Leipzig.	80171	3000	- Otto Gläser, Chemnitz.
18592	3000	- Gustav Lander, Lübeck.	82894	3000	- Adolf Simas, Görlitz.
18922	3000	- Herren Mantel u. Niel, Leipzig.	84482	3000	- Paulus Schubach, Leipzig.
19441	3000	- Herrs Albert Kraul, Leipzig.	87296	3000	- Hermann Mannhöfer, Schwarzenberg.
24497	3000	- Paul Engelmann, Striesen-Dresden.	88889	3000	- Theodor Schulz, Leipzig.
26053	3000	- Hermann Koch, Baunen, und Herrn	91673	3000	- Carl Schönen, Vera.
28285	3000	- Karl Wagner, Trenn.	96951	3000	- Gustav Arnold, Chemnitz.
30512	3000	- Julius Zimmermann, Ohlau.	97576	3000	- Moritz Peop, Belpols, Mecklen.
31380	3000	- Wilhelm Friedeck, Pirna.	99095	3000	- At. Herm. Nolkenbaum, Stralsund.
32963	3000	- Eduard Krause, Glashau.	99322	3000	- Emil Engert, Jena.
			99422	3000	- Wilhelm Krieger, Bergkamen.

Gewinne à 1000 Mark.

Mr. 2178	2548	3103	3195	10771	10992	11569	11747
12112	10550	22349	25612	34641	35756	36142	
39157	40157	46714	45474	45736	45978	47838	50501
54396	60033	57736	59945	60040	61888	62720	63585
64873	68400	70202	70122	70991	73618	76494	79098
85661	87498	90410	98355	99115			

Gewinne à 500 Mark.

Mr. 38	1199	1384	1944	3050	6455	7832	8300
9907	10282	16014	18170	18879	19471	19577	19849
21298	21593	23298	24471	26772	27105	35954	38193
44253	46263	47240	47114	49929	50154	51453	62737
63104	64234	64643	66616	66921	69106	70557	70988
72561	73109	73072	75599	77134	78598	78604	85970
87005	96071	91111	98658	99488			

Gewinne à 300 Mark.

Mr. 1143	2056	5162	5766	7021	7714	8887	8747
10273	10313	11529	12605	12746	15030	15273	16581
18943	18943	27242	30261	30366	31163	31627	31740
32151	32252	32923	33131	33150	33810	33922	35098
36027	37668	40044	41837	42394	42708	46600	48617
59272	53545	54639	54963	55842	55942	57893	58152
59135	60174	60251	60766	62206	64324	65138	66283
68373	68823	70420	71107	71857	72212	73066	73589
74098	74127	74425	76521	76545	77094	79668	80497
86298	86298	81982	82493	82848	84268	86307	86598
87852	88218	88676	90362	90390	91623	92420	92663
95738	96460	97215	98850	98862			

Gewinne à 200 Mark.

Mr. 99	160	61	214	25	55	491	569
1012	204	25	73	87	236	488	504
2027	80	165	228	72	88	99	346
3008	30	190	36	52	210	359	482
4192	207	360	71	518	65	604	658
5005	37	58	45	107	47	58	223
572	55	85	616	39	62	70	83
6051	385	42	404	7	18	68	521
7012	55	164	267	303	67	95	447
8029	35	60	125	60	205	35	310
854	54	171	759	886	918	923	45
9143	55	60	79	344	547	66	604
10320	98	99	475	92	677	754	77
11087	112	123	40	56	88	348	44
12051	129	46	217	33	61	79	82
13046	227	330	70	94	441	63	72
14030	481	96	555	632	77	84	729
15075	120	73	212	98	387	482	506
16026	42	65	67	68	126	95	206
17077	79	103	6	27	468	58	66
18067	61	173	99	258	62	310	14
19001	156	202	55	57	341	449	65
20184	85	87	393	403	19	56	71
21014	65	132	47	98	204	360	444
23004	108	20	33	97	98	345	438
24016	209	25	57	74	318	415	42
25020	55	95	129	34	81	429	573
26060	105	218	34	49	74	80	319
27094	127	48	81	202	30	48	53
28009	32	117	46	55	228	82	867
29011	14	208	306	40	47	73	477
30063	83	119	78	274	300	372	585
31031	102	98	300	340	42	57	82
32027	83	93	133	39	43	70	225
33015	19	28	249	315	87	97	445
34022	31	167	70	82	215	28	74
35052	129	63	76	228	69	322	73
36065	162</						

Atelier für künstlerische Frauenarbeiten,
Struvestrasse 6, I.
Kunstwerke entworfen, verzeichnet, Arbeiten angefertigt. Unterricht erteilt.
Eintritt jederzeit.
Weihnachtsausstellung.
Beginn am 1. Dezember. 3279

L. Weidig. Baisenhausstr. 21.
Magazin für Neuheiten in
elegant garnierten Damenhäusern.

An ornate black and white advertisement for Fried. Pachtmann's fan shop. The top half features the company name "Fried. Pachtmann" in a large, flowing script font, with "FANEN" written vertically behind it. Below the name is a decorative banner with the address "Schlossstrasse 10-12". The central part of the ad shows a large, open fan with many fine ribs and decorative tassels hanging from its ends. The bottom half contains descriptive text in German: "Parterre und 1. Etage", "Grösste Auswahl", "der geschmackvollsten und hochelegantesten", "Gesellschafts-, Theater- und Ball-Fächer.", and "Prächtige Neuheiten in jeder Freilage.".

An advertisement for Ernst Göcke's porcelain, majolica, and terracotta items. The top half features a circular logo with a landscape scene, followed by the text "Herrliche Neuheiten" and "Porzellan, Majolika und Terracotta". Below this is a drawing of a young couple in a romantic pose. To the right is a large ornate teapot and a small dog figurine. The bottom left shows a decorative vase and a small bowl.

Fidele Geister.

Originellstes Witzblatt der Welt.

SAVON IXORA
Auerkannt besser als alle anderen Seifen. Von köstlichem
und andauerndem Parfum. Durch ihren Gebrauch wird die
Haut weiss, zart und sammetartig.

1944 Robert Otto Borch Schlesischer Literatur- und Kulturbüro

A. Müller-Fröbelhaus,
König Johaanstrasse, Ecke gr. Schiessgasse,
zeigt hiermit die
Eröffnung seiner Weihnachtsausstellung,
parterre und 1. Etage (in 6 Sälen),
ergebenst um und lädt zum Besuche höflichst ein.

TELEPHON 1457.

Magazin zum Pfau.

DRESDEN

Frauenstrasse 8.

Das Magazin
Pfau
versendet
bereitwilligst
Auswahlsendungen
in die
Provinz.

PARISER CLAQUEHÜTE
8, 12, 15, 24 Mk.
Cylinderhüte
Wiener 8—12 Mk.
Pariser 15 Mk.
Londoner 12—25 Mk.

HUTMODE 1790.

ZAFSTAHN

HUTMODE 1890.

Pfau

Vor 30 Jahren wog ein Cylinder 500 Gramm
Heute wiegt er nur 100 Gramm.

The image shows a detailed black and white illustration of a vintage catalog cover. The title 'Der Catalog' is at the top, with 'der Firma' written below it on a banner. A large, stylized name 'Robert Bernhardt' is positioned diagonally across the center. Below the name, 'DRESDEN' is written in a decorative font, with 'Freiberger-Platz 24.' underneath. At the bottom, the text reads 'MANUFACTUR & MODEWAAREN-HAUS'. The entire design is framed by an ornate border featuring a repeating circular pattern. There is also a small illustration of a building or shopfront in the upper right corner.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Tuchwaren.
L a g e r
billiger, feiner und hochfeiner
in- und ausländischer
Tüche, Buckskins und
Paletot-Stoffe.
Großes Lager am Platze.
Poste Proben.
C. H. HESSE
22 Marienstr. 22.
Ecke der Margaretenstrasse.

III
I
II
III

Neuheiten
in
feinen Kleiderstoffen
für Herbst und Winter
empfiehlt
B. Hepke
10 Seestr. 10.
III
II
I

Zweite Beilage zu N° 266 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 15. November 1890, abends.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Wenn die Effektenmärkte nicht an einem fall trübsal zu nennenden Verstande kamen, so waren die politischen Ereignisse welche die letzte Zeit gebracht hat, vollaus gereizt gewesen, sie zu einem lebhaften Geschäft bei steigenden Kurien zu bewegen. Kaum jemals hat ein solches Bouquet von Thaliden vorzulegen, von welchen jede einzelne es und für sich noch mehr aber alle zusammen betrachtet eine so starke Auswirkung auf eine Friedliche Verbindung der Beziehungen der Völker untereinander eröffnet hätten.

Im Vorbergrande steht die nunmehr friedliche Beziehung, welche die Beutelage in der prächtigen Thronrede von berühmten Seite erhalten hat, daran reihen sich die Erhebungen des Reichs-Salzburgs und der griechischen Thronrede, sowie als sehr heftige Thasen des Jubiläumstreffens der letzten Staatsmänner von Deutschland und Italien und die Kriege des russischen Thronfolgers nach dem Orient und Indien über Wien. Aus allen diesen Umständen kann man jedenfalls die betriebsame Sphäre ziehen. Die Worte ist fast selbst auch voll beweis, sie hat außerdem noch die Worte des Reichs-Salzburgs v. Capri, im prächtigen Abgeordnetenhaus mit besonderer Bezeichnung vernehmen, welche bekannt, das den wichtigsten Fragen die volle Aufmerksamkeit zu teilen werden soll, welche sie zu beanspruchen haben.

Ein Bericht ist allerdings von der Spekulation gemacht worden, die Konkurrenz der ersten politischen Konstellation zu ziehen, indem sie einen Vorstoß in steigender Richtung unternahm. Dieses dabei blieb es, weil das Privatkapital keine Nachfrage leistete. Genauso dies gäbe aber, wie die Folgen der Überproduktion, welche wir in unseren letzten Beiträgen zu hoffen versucht haben, als Verhältnisse des Wirtschaftslebens genutzt haben. Wie das Parlament nicht durch solche Schaden seiner Weise getroffen ist, obwohl es in einem großen Maße wachsenden werden; selbst in weiteren Brustkreisen heret, um im Brustkreis zu rufen. Kontinuitätshaltung ist dies jetzt gelungen. Laut einer Statistik ist dies auf einige größere Brustkreise bezieht und deren Gestalt zweimal besser, als zu erwarten stand, da der Weiterentwicklung der Hände durch die warme Septemberwitterung Einhalt gehalten werden; im allgemeinen kann die Ernte als eine mittelmäßige bezeichnet werden, jedoch gibt es viele Brüder mit weniger günstigem Ergebnis, auch sind die Schwankungen ziemlich stark; die weiblichen Sorten haben sich sowohl im Ertrag als in der Haltbarkeit besser gezeigt, als die ratholigen, nemig ergiebigster wiederum die höchste Qualität gewiesen zu sein. Kraut, Butter- und Jägerküche geben fast allenhalben reichen Ertrag, jedoch haben die Großmutter vom 21., 22., 23. und 24. Oktober nachdrücklich dasselbe etwas geschildert. Der Schatz der Änderung kommt dem vorigen nicht gleich. — Die Magdeburg-Münsteraner über Schneiderschafft in den jungen Zähnen und das Überkommen der Wäschefläche, besonders in den Kleidern, hat nicht nur nicht verloren, sondern habe in Bezug auf die letzten Daten angenommen, doch wenn nicht trügerische Nachrichten gegen die Münster angegeben werden oder die Unlösbarkeit des Winters unter diesen bedroht aufzunehmen, ganz Brüderliche schlimme Verhinderungen durch diebstahl zu befürchten stehen.

Die Folgen des Überproduktions treten auch im Auslande her und erhalten durch andere Vorgänge auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs eine bedeutende Verstärkung. In dieser Linie ist hier der Zusammenbruch der Überproduktion in Amerika und London zu nennen, welcher den gesamten internationalen Handel erfasst hat. Sie war aber kaum möglich gewesen und hätte sicherlich eben so weiter Kreis in Wirtschaftsgesetz gegeben, und wäre natürlich den deutschen Wirtschaften gefährdet, wenn wir anstatt der reichen Goldwährung die Devisenförderung eingeführt hätten und über eine volkswirtschaftliche Preisregulierung verzögert. Unsere Goldwährung macht uns aber abhängig von jeder Bindung auf dem internationalen Markt. Jeder Karde Goldausgang aus dem U. K. von England, jeder Karde in New-York über London von einem Wissenden weiß, verhindert eine Situation auf dem Goldmarkt, dass die großen Banken gestrichen sind, zum Schutz ihres Goldvorrats und zur Heranführung des gelben Metalls des U. S. Goldmarktes herauszulösen; thontes Geld aber bildet kein, namentlich aber in Zeiten, in denen ohnehin der Preisfall des wirtschaftlichen Produkts ein langsameres ist, ein schwer zu überwindendes Hindernis, welches die bestehenden Schwierigkeiten wesentlich verschärft. Ein Beispiel, welches zeigt, dass einerseits die Devisenförderung das Gold nicht aus dem Lande treibt und doch dieselbe weit geführter ist, dem gesamten Weltmarktes eine bessere und kostbare Basis zu bieten als die „alte französische“ der neuen Goldwährung, bietet Frankreich. Die Bank von Frankreich, welche einen Silberstandard von etwa 1½ Milliarde Fr. besitzt, verfügt auch über den größten Goldvorrat in Europa, nämlich über nahezu 1½ Milliarde Fr. Gold. So war die Bank von Frankreich jetzt in der Lage, dem englischen Institut 2½ Milliarden Fr. zu verleihen. Auch ein anderes Verkommnis hat die Staatenleute der neuen Goldwährung deutlich hervortreten lassen: die Transaktionen des russischen Finanzministers. Mit der Verfestigung über relativ geringe Verträge in Gold, welche Russland im Auslande hält, vermag es zu zwingen und schwere Weiter-Wege und Sonderzölle auf dem Goldmarkt zu machen, sofern ein großer Erfolg der 3% Reichsbauteile durch mögliche Jurisdiktion von 1½ Millionen Mark und verdeckte bestreite Tendenz in Russland, weil es eine Sendung von etwa 1 Milliarde Fr. in Gold in Aussicht hält.

Von beiderseit unglücklicher Einfluss waren in der heutigen Zeit die Verhältnisse des Deutschen Reichs; dieselbe befindet sich in einer schweren, durch die Überproduktion in ausländischen, meist exotischen Papieren und in Silber hergestellten Krise. Nach der kapitalistischen englischen Wirtschaft geht überwunden wird, ist in Asien zu nehmen; in den Augenblick aber will sie als eine der in einer Linie den Seefahrten bedrohenden Karosserien. Weitere sind sehr isolierungen gemeldet und weitere werden als bevorstehend gesehen.

Es erfordert noch einen Blick auf die Justizfälle zu merken, deren Entscheidungen einen so bedeutenden Faktor im wirtschaftlichen Leben des Landes, besonders aber im Eisenbahnverkehr bilden. Wir haben feststellen müssen, dass das Bild wechselt, nicht leichter, kein erstaunliches ist, aber es zeigen sich jetzt einige Auffällige. Es war behauptet worden, das vor Anfertigungen der Wac. Kaiser-Wil. in Amerika die dortigen Importeure falsche Einsätze gemacht und die Lager sich überfüllt hatten. Dem widergesprochen ist, dass die Wagen sich überfüllt wiesen, doch in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober ein Webersatz von nur 4 Mill. Mark nach den Vereinigten Staaten fließen konnten. Es können jedoch die Lagerbedürfnisse deutscher Industriergesellschaften nicht sehr hart sein und ein Be-

dass auch sich einstellen, welcher von der amerikanischen Industrie nicht gehoben werden kann, da auch der Kongress keine Abgaben aus der Erzeugung solcher bis auf weiteres verbietet hat. Die Aussicht auf eine baldige Erleichterung des Wirtschaftslebens hat auch bereits ihre Wirkung gezeigt und namentlich aus dem Gebiete der Maschinenfabriken eine schwere Haltung hervorgerufen, da man sich sagt, dass, sobald die demokratische Partei die Söhne in die Hand bekommt, auch wenn das Goldgebot nicht sofort aufgehoben werden kann, doch Freizeitungen in der Aussicht möglich gemacht werden können. Dann aber liefert die Zeitungslage geringeren Nachschub und auch das Maschinenleben, welche diese Branche verfolgt, sieht wieder lebendige Arbeit in Aussicht. Außerdem möchte man dies Chance nicht so früh vormittag ausnutzen versuchen, da gerade die Wahrscheinlichkeit der Aufhebung oder neuerliche Verschiebung der Überwindung doch eine Reaktion hat. Es ist nicht anzunehmen, dass die Importeure in den Vereinigten Staaten jetzt engagiert werden, werden doch die Vereinigten Staaten ja bei der Aussicht auf Verminderung der Höhe unter der Herrschaft des jetzt gelungenen Lincoln sich auf das Notwendigste befreien und somit es als wahrscheinlich, dass die Übergangszeit wieder recht ruhig verlaufen bringt.

* Über Sachsenland und Erste im Königreich Sachsen Ende Oktober d. J. berichtet die „Sächsische Landwirtschaftliche Zeitung“: „Der Witterungsbericht des Monats war außerordentlich verschieden und bewegte sich zwischen Sommerwärme und Gewittersturm (24.1. Wärme) und ziemlichem Frost (25.1. Kälte) und Schneefall. Das allgemeine war die Witterung der Herbstzeit und der Erste der noch ausstehenden Kollengenossenschaft sehr günstig, für das Wachstum der jungen Seiten zu rechnen, so dass leichter wichtiger bestreitender Zeit geblieben ist und dünn leben; jedoch kann die zur Zeit bestehende offene und leichte Witterung deren Stand bestimmt und förmigen. Die Kollengenossenschaft ist bis auf einige größere Brüderheiten beendet und deren Gestalt zweimal besser, als zu erwarten stand, da der Weiterentwicklung der Hände durch die warme Septemberwitterung Einhalt gehalten werden; im allgemeinen kann die Ernte als eine mittelmäßige bezeichnet werden, jedoch gibt es viele Brüder mit weniger günstigem Ergebnis, auch sind die Schwankungen ziemlich stark; die weiblichen Sorten haben sich sowohl im Ertrag als in der Haltbarkeit besser gezeigt, als die ratholigen, nemig ergiebigster wiederum die höchste Qualität gewiesen zu sein. Kraut, Butter- und Jägerküche geben fast allenhalben reichen Ertrag, jedoch haben die Großmutter vom 21., 22., 23. und 24. Oktober nachdrücklich dasselbe etwas geschildert. Der Schatz der Änderung kommt dem vorigen nicht gleich. — Die Magdeburg-Münsteraner über Schneiderschafft in den jungen Zähnen und das Überkommen der Wäschefläche, besonders in den Kleidern, hat nicht nur nicht verloren, sondern habe in Bezug auf die letzten Daten angenommen, doch wenn nicht trügerische Nachrichten gegen die Münster angegeben werden oder die Unlösbarkeit des Winters unter diesen bedroht aufzunehmen, ganz Brüderliche schlimme Verhinderungen durch diebstahl zu befürchten stehen.“

— Die Altenburger Aktienbrauerei liegt in ihrem Geschäftsbereich jetzt über die beiden Brüder, wie die Berliner Aktienbrauerei und viele gleiche Unternehmungen, und außerdem noch über die beiderseitigen hohen Stückpreise, welche den Kunden sehr schädlichen, wenn aber bei großer Nähe über bestreiterter Größe der Bestellung, der Verkauf per Tafel erfolgen müsse, so werde der Käufer ganz aufgeschreckt. Eine Tafel an die Eisenbahngesellschaften ist die Ausstellung der Bierkarte ohne Erfolg. Die Brauerei sucht, was ganze Ladungen verleihen zu können, ihrer Brauhaus an grünen Blättern, wozu sie auch erfolgreich, aber gewusst war, neue Eisenbahngesellschaften anzuwerben; auch möglich mittels Einrichtungen von Lieferungen und Verschiffung von gewerblichen Gütern gebracht werden. Der Bierabzug hat sich innerhalb von 60-90,98 hl pro Monat auf 788,40 hl erhöht, der Preis je Tafel jedoch mit 301,22,50 M. gegen 260-280 M. auf rund 2000 M. gestiegen. Hierzu sollen 96,204,15 M. abgerechnet werden, wodurch die Gesamtumschreibungen sich auf 1496,640,34 M. belaufen und das Aktienkapital um 446,640,34 M. übersteigt. Der Bruttogewinn von 205,021,15 M. soll wie folgt verteilt werden: Aktienbesitz 4100,42 M., Aufschluss 14,842,07 M., Direktion 4462,67 M., Beamte 4400 M., dem Personal 8500 M., 16,9 Dividende 160,000 M., Brutto auf neue Bedeutung 726,94 M.

— Der Goldschmiedebericht der Kieler Brauerei „Zur Eiche“ beschreibt sich im Gegenseitig zu den Berichten anderer ähnlicher Unternehmungen einer großen Kürze; er hat mitgeteilt, dass der Bierabzug von 44,827 hl auf 61,042 hl gestiegen ist und dass das finanzielle Ergebnis trotz der hohen Preise des Roh- und des Herstellungsmaterials ein günstiges ist. Die erhöhte Produktion erlaubte eine Erweiterung der Betriebsanlagen, welche mit Sondermaschinen ausgestattet wurden, sowie die Beschaffung von 2000 hl neuen Lagerfässern, weiter wurde ein Treidellochenspannapparat und eine Pumpenstation gebaut und das Grundstück um 2400 qm vergrößert. Der nach Berechnung derartiger Abtriebszahlen, die auf einzelnen Conten 25 und 40% betragen, verbleibende Bruttogewinn beläuft sich auf 223,664,71 M. und soll wie folgt verteilt werden: Direktheit 20,000 M., Betriebsaufwand 19,283,23 M., Tazime an Aufschluss, Direktoren und Beamte 18,495,93 M., Spezialreserve 2,000 M., Unterhaltungskosten 1000 M., 17,9 Dividende 180,000 M., Brutto auf neue Bedeutung 1882,66 M. (Für einen Teil der Aufgabe wiederholt.)

— Der Einflussfaktor für Österreichische Silberwerte ist auf 178,76 M. für 100 Golden stetig. Silber ist leichter geworden.

— Der demokratische Wohlstand in den Vereinigten Staaten beginnt bereits seine Wirkung entzünden. Während

durch Ausgabe von Nachträgen auf dem Laufenden zu erhalten, auf das Beste zu entsprechen gewusst. In den Abschnitten finden wir die Aufteilung der höheren Behörden, die Einteilung der alten Truppe, der Territorialarmee und der Marinetruppen unter Angabe der Garnison der einzelnen Teile; im zweiten Angaben über die Bewaffnung der Infanterie und des Material der Feldartillerie; im dritten Nachrichten über die Friedensprüfung- und Kriegsstärke der französischen Armee; im vierten endlich ein nach der Buchstabenfolge geordnetes Verzeichnis sämtlicher französischer Garnisonen in der Art, wie sie in den Rang- und Quartierlisten der deutschen Kontingente seit Jahren Anwendung gefunden. Ein Anhang bringt eine vergleichende Übersicht der Gliederung der Armeen der europäischen Großmächte im Frieden. Das im ganzen vorzüglich ausgeführte Werk erhielt eine besonders wertvolle Beilage in einer Karte, welche vermittelst farbigen Eintragungen die Friedensunterbringung der französischen Armee nach ihrem Stande vom 1. Oktober 1880 in überblicksartiger Weise zur Darstellung bringt. An den betreffenden Stellen gibt der Verfasser Hinweise auf die entsprechenden Abschnitte seines früheren Werkes. — Nach der günstigen Aufnahme, welche die französische Armee im Krieg und Frieden im vorigen Jahre gefunden, erscheint uns jede besondere Empfehlung des vorliegenden Ergänzungswerkes überflüssig; es dürfte genügen, auf das Erscheinen desselben aufmerksam zu machen.

E. Ginteilung und Friedensunterbringung der französischen Armee am 1. Oktober 1890. (Verfasser: E. Eyer, Oberstleutnant d. R. im Generalstab des XI. (Königl. sächs.) Armeecorps; Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Berlin.) Unter diesem Titel findet das im Herbst vorjährigen Jahres von demselben Verfasser veröffentlichte Werk „Die französische Armee im Krieg und Frieden“ eine erwünschte Fortsetzung und Ergänzung. Die französische Armee im Krieg und Frieden“ hat ihren klaren und übersichtlichen Darstellungswweise wegen bereits die günstige Aufnahme erfahren. Im dritten Buche datte Oberstleutnant Eyer, gestützt auf die besten Quellen, die Entwicklung des französischen Heeres seit dem Jahre 1871 geschildert und einen so vollständigen und zuverlässigen Wegweiser durch das französische Heer und dessen Einrichtungen geworden, wie ein ähnliches bis dahin noch nicht veröffentlicht worden war. Das französische Organisationsgeley vom 15. Juli 1889, welches gewissermaßen eine Antwort auf die 1888er Novelle zum deutschen Militärgeley bildete, hatte im französischen Werk zwar bereits Erwähnung gefunden, da aber die durch das französische Geley geschaffenen Neuerungen im November vorjährigen Jahres, zur Zeit wo das Werk erschien, erst in der Einführung begriffen waren, ließen sich die Wirkungen derselben noch nicht genügend übersehen. Der Verfasser hat deshalb in dem vorliegenden Werk einem von der französischen mehrfach geäußerten Wunsche, die beteiligten Kreise

bestimmten Personen- und Eigentümern, bei Aufgabe als Eigentum auch in Schnellzügen, soweit in letzterem Falle nicht bestreitbar, die Wiederherstellung eines „christlichen Friedens“ gewünscht werden, verlangen und den republikanischen Ständern der westlichen Staaten eine Revision des Friedensvertrages im Februar 1892. Demokratie wird angefordert, dass man verfügen werde, im neuen im nächsten Jahrzehnt gemeinsamen Reparationsraum eine nachhaltige Polarisierung auf einzeln eingeschlossene. Die Wiederaufstellung eines deutschen Staates, Präsident Garibaldi habe die Einigung eines nachhaltigen Friedens für Wiederherstellung im Verwaltungsbereich angestrebt, steht auf einem Wiederherstellungsversuch zu berufen. Man kann die Aussicht auf ein Wiederherstellen des Eigentumschafts nach den beteiligten Staaten genau mit Freuden begrüßen, aber durch die Un Sicherheit welche die Verhandlungen der nordamerikanischen Delegationen auf verschiedene Weise aufgezogenen, welche keinen Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, wird dies nicht möglich. — Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Diese gegenwärtig steht sich jetzt der „Friedens“ und liegt unter anderem: Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung von größerer Werte, als die Höhe der Kosten, und wenn die Tatsachen nicht sofort und mit dem Gewissen, das mit seinem Frieden auf die Wiederherstellung bestreitet, werden, jedoch werden die Angestrebten die bestreitbaren gegenüberstehen. Bei Wiederherstellung ist eine geschickte und feste Verbindung

Dritte Beilage zu N° 266 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 15. November 1890, abends.

Dresdner Börse, 15. November 1890.

Börsennotizen und Anzeigen		Börsen-Statistik		Inlandsnotizen		Auslandsschiffen		Bayer. Erz. Börs. A.		Oester. Zuliep. A.		Abotche Papierbrief	
Dentifre Börsenmitteilung		ausgegeben am 1890		Postamt Dresden		do. Borsig'sche (A.)		0 4	—	0 10	—	99,25 B.	
do. 2000, 1000 M. 4	105,30 B. B.	do. Borsig'sche		do. Borsig'sche (A.)		do. Borsig'sche (A.)		0 4	—	10 10	4182 B.	cr. Börsche Papierfah.	
do. 500 u. 200 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		do. Borsig'sche (A.)		Blaß-Lohm. Element	11 12	4	—	11 12	4	Ber. Börsche (100 M.)	105,25 B.
do. 1000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Böhm. Unionbahn	6 6	Hotel Böhm.	8% 7%	4 128 B.		12 15	4	Weihenbörne	102 B.
do. 2000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Böhmer. Nat.-Vor.	11	Herr. Zaharewsky	7 6	4 117 B.		12 15	4	Waldschmidtschiff	—
do. 3000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Böhm. Vlt. Streitk.	5	Leberkasten Tsch.	10 18	4 262-285 B.		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 5000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Brunzer (in R. B.)	6	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 10000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 20000, 10000 M. 4	105,30 B. B.	do. Borsig'sche		Brent. Schloßhause	5%	Lientz. G. Reiter	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 50000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Brenner (in R. B.)	6	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 100000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Brunzer (in R. B.)	6	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 200000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 500000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 1000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 2000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 5000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 10000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 20000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 50000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 100000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 200000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 500000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 1000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 2000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 5000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 10000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 20000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 50000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 100000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 200000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 500000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 1000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 2000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 5000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 10000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 20000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 50000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 100000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 200000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 500000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 1000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 2000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 5000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 10000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 20000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 50000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 100000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 200000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 500000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 1000000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 2000000000000000000 M. 4	105,30 B.	do. Borsig'sche		Bürg. Br. Tr. Bl.	—	Leise. W. -R. (A.)	6	—		12 15	4	Wiederholungsbrief	—
do. 5000000000000000000 M. 4	1												

Seitens der Börse eigne Vor des aufwältigen Verlust war Wien u. zwischen Berlin u. weltlich feste Haltung der nachstehenden Notierungen des Januar. Diese den Geschäftsbewegungen: Kredit 160,- bis 166,90, Staatsoban 107,- bis 107,50, Lombarden 62,10,- bis 2,25, Tirolino Rommezzito 218,90,- bis 215,25,- bis 215,10, Trebbio Brat 152,25, Tochter Union 84,10,- bis 81,60, Duro 145,75,-. — Im heutigen Bericht war in der Raffinerie u. Industriepapieren der Schmiedungs- und der auswärtigen Kurien entsprechend das Gesetz sehr hell bei leichter Steigung. Von Papierfabrikten waren wenig bewegt bei 1 1/4% einzügiger Kurien Thobe verfehlte zu geringer Kosten. Von Transportanstalten war Kontinentalfriedrich unverändert. Von Banken waren Raugrafenfeld 3 1/2% höher. Maschinenfabrikten waren wenig verändert, am meisten belebt waren zu unveränderten Kurien Schäfer & Salzgr., alte Landshammer blieben + 4%, Schäfereit + 3% holt Hartmann und Lützow behaupteten gestriges Notierung an. Wien u. Nürnberg waren ein Bruchteil niedriger. Von den Alten verschiedenes Unternehmungen waren Wietling unverändert und Thiele (+ 1 1/2%) bevorzugt. Kartonagenindustrie wurde zu geringem Anteile umgelegt. Brauereien waren sehr hell. Waagblöchken 1% besser, Biagi unverändert. Von Bonds waren heute 4% Reichsbankleite, höchste Kosten, aber 3 1/2% Sachsen und 3 1/2% preußische Konsole etwas niedriger. Hier und über 3 1/2% Sachsen etwas beifer, 1% preußische Konsole behauptet. In Österreichisch ungarnischen Werten fanden Umsätze nicht statt. Auch Vorfahrt waren ganz geschäftsfrei. Überhaupt waren nur 177,70

Österreichische Noten zu 176,75 angeboten.
 Leipzig, Freitag, 14. Nov. 1861.
 (drei Jahre) Staatspapier, 100 fl. jährl. Rente
 87,40, d. s. p. 1850 à 9% 91,60, d. 1847
 à 8%, v. 1852—1858 4% à 500 Thlr.
 96,90, von 1859 4% à 100 Thlr.
 90,90, Westfälisch-Schlesische Aktien 109,60,
 Elbea. Sittauer 4% 101,50, Landrenten-
 breite 96,00, Tresdauer 4% Stadtanleihe
 —, erst à 5% Landrentenbreite gr. 96,20,
 Industrieaktien. Braunkohlegr. Br.
 180,00, Bützschleben. St. M. L. H. 211,4,
 Ged. 16,20, Bef. (Gemeindchein) —,
 Germania 131,00, Golymer 296,0, Hart-
 mann 141,50, Rette 75,50, Schönheit
 203,00, Solbrig 66,75, Sondermann u.
 Ober 64,00, Weise 60,75, Zimmermann
 118,00, Bank- u. Kreditaktien. Leipzig
 Kredit 243,00, Leipziger Bank 125,00,
 Chemnitzer Banknoten —, Sachsen-
 Bank 116,25, Tresdauer Bank 155,00,
 Weimarer Bank —, Würdener
 110,50, Credit-Sparbank 182,30, West-
 fälischen 176,60, Prioritäts-
 Leipzig, Tresdauer 4% —, Rüttig-
 Tepliner 4% 100,50, Bützschleben. L. 92,25,
 do. Gold 103,90, Tug-Boenbacher 2. Br.
 90,90, Prag-Düger 1. Br. —, böhm.
 Werb. Gold —, Silber-Briefen 82,00
 Niederl. Amsterdam 168,20, London
 kurz 10,50, do. 3 Monat 20,11, Paris
 80,40, Wien L. S. 170,35, do. 3 Monat
 172,25.

Berlin, Sonnenhof, 15, Neubr. (Göder), 12,35, Destr. Reichsdr. 167, 168, Bismarck 15, 25, Bomberabw. 62,25, Blauehube 107, 10, Brunnhütte 13, 75, Tiefwasser St. Peter, —, Deutsche Bahn 25, 25, Werftbaukosten 229, 75, öffn. Straßenbahnen 88, 40, Reisekosten 157, 60, Berlin-Brandenburgische Gesellschaft 107, 60, Bahnkilometer, —, Gotthardbahn 107, 40, Verkehrsdaten, —, Meilemeile, Postdienst, —, Elberfeld, —, Bodenbacher 287, 40, Gelehrte 11, 75, Oberinia 176, 60, Horpener 198, 60, Lent 148, 60, Tannenau 188, 75, Birkenfeld.

1920. Bank 10,00, norw. Spar-
 kredit-Bank 80,75, Tresdner gar. Hypo-
 obligations —, Bergiger Kredit 302,00
 östliche Bank 116,00, Tresdner Bank
 10,20, Tresdner Bankverein 122,20, östliche
 Baufinanzgesellschaft 95,10, österr. Arbeit-
 ten 187,40, Ternpöhlter Bank 10,50
 met. Bank 74,20, Weinmarische Bank
 1,40, Reichenbahn f. J. u. P. —, öste-
 r. Grundstücksbank, alte 81,75, be-
 neige 92,10, Marzenburg-Münzen-
 berg 75, Moisling-Lubitzgäden 114,70,
 Oithardsbahn 167,70, Werdau-Wien
 0,75, Löben-Büdner 184,90, Südpenn-
 zebahn 10,10, österr. Eisen-
 stadt-Staatsbahn 166,90, Pommerschen
 10, Fulgier 20,25, Tug.-Bodenbacher
 7,75, österr. Elbthal 101,40, Tultsch-
 gaber B. 211,20, österr. Nordwestbahn
 —, österr. 3% Staatsobligationen,
 82,90, 5% Pommerschenprioritäten
 1,50, Tug.-Bodenbacher 2. Emission 91,10,
 ungarische Prioritäten 4% 87,00, Lem-
 pnyi-Gjernowig, neuwert. 7,75, Türkeisloje
 11, norddeutsch. Lloyd 148,75, sp. Nordbo-
 re. Lit. B. (Elbthal) 92,25, Städte-
 nuprioritäten 1. Em. 83,25, ungarische
 Debtlagerprioritäten 87,75, ungarische
 Bohnpriioritäten —, Sennelinersee-
 bahn, mährisch-schlesische Prioritäten
 Emission 7,00, Prag-Tuger Gold-
 brieten 4% 99,60, Biesen-Breiten-
 stein, russische Goldkredit 4% 102,20,
 ausged. Dombrone, gar 100,25, trans-
 sylvanische garantien 82,75, Wladilawka
 10, Russ. Transit 168,75, böhmischen
 Bahnen 210,25, Kircht. Brauner 113,20

Laurahütte 136,30, Edijon Tempeng 197, Dorni. Union-Stahl-Pr. 85,10, Hüben 176,75, Gefenfunden 173,100, Röhr 61,50 Tonnerhütte 52,50, Bodum Gräfshärt 154,75, fonsleid Herdeneit 87,50, Niedr. Gräfshärt 168,75, Partim 141,60, Naundammer 109,50, do. fonsleid 139,75, Zimmermann 117,50, Schönb. 209,75, Gdah. Stidtschmiedehof 124, Solbrig 69,50, Herderhütte —, Wic 61,00, Reite d. Elbisch. 18,10 Arith u. R. Nähm. 18,00, Großbutter Bap. labrif. 150,00, Schwarzkopf 226,50, Obermoer 157,75, Trebsen Baugefüge 126,00, Siemens 14,5, Wien furg 176,20, 177,50, 178,50, 179,50

do. lang 174,80, St. Petersburg furg 246,50, Umschlag furg —, Belgien furg —, London furg —, do. lang —, Saragossa furg —, österreichische Noten 177,00, russische Noten 247,30, Napoleon furg —, Bößoff —, Leidenburg Subig.
 Nachbarschaft: Kredit 161,00, Staatsbahn 167,00, Umbarden 62,75, Tschetschenskommandat 216,00, Torm. Union-Stamm-Prior 85,00, russ. Anteile von 1880 88,10, do. von 1889 98,40, Czestochowa 79,00, russische Noten 247,20, Borzenice 198,00, Glasgow 51,4.
Krauskopf a. W., Berlin, 14. Rost (offizielle Schlußurteile) Österreichische Kreidealtären 266,60, österreichisch-französische Staatsbahn 218,40, Umbarden 125,00, Silberrente 78,10, 14 $\frac{1}{2}$ usw. Gold 90,00, Preußischer Bank 162,80, Polnische 180,00, Auguster 97,00, österreichische Goldmünzen 100,00, Westfalen auf London 20,82, 8,00, 6,00, 4,00, 2,00, Wien 178,82, Tiflis 216,20, Sankt Petersburg 166,00, 165,00, 164,00, 163,00, 162,00, 161,00, 160,00, 159,00, 158,00, 157,00, 156,00, 155,00, 154,00, 153,00, 152,00, 151,00, 150,00, 149,00, 148,00, 147,00, 146,00, 145,00, 144,00, 143,00, 142,00, 141,00, 140,00, 139,00, 138,00, 137,00, 136,00, 135,00, 134,00, 133,00, 132,00, 131,00, 130,00, 129,00, 128,00, 127,00, 126,00, 125,00, 124,00, 123,00, 122,00, 121,00, 120,00, 119,00, 118,00, 117,00, 116,00, 115,00, 114,00, 113,00, 112,00, 111,00, 110,00, 109,00, 108,00, 107,00, 106,00, 105,00, 104,00, 103,00, 102,00, 101,00, 100,00, 99,00, 98,00, 97,00, 96,00, 95,00, 94,00, 93,00, 92,00, 91,00, 90,00, 89,00, 88,00, 87,00, 86,00, 85,00, 84,00, 83,00, 82,00, 81,00, 80,00, 79,00, 78,00, 77,00, 76,00, 75,00, 74,00, 73,00, 72,00, 71,00, 70,00, 69,00, 68,00, 67,00, 66,00, 65,00, 64,00, 63,00, 62,00, 61,00, 60,00, 59,00, 58,00, 57,00, 56,00, 55,00, 54,00, 53,00, 52,00, 51,00, 50,00, 49,00, 48,00, 47,00, 46,00, 45,00, 44,00, 43,00, 42,00, 41,00, 40,00, 39,00, 38,00, 37,00, 36,00, 35,00, 34,00, 33,00, 32,00, 31,00, 30,00, 29,00, 28,00, 27,00, 26,00, 25,00, 24,00, 23,00, 22,00, 21,00, 20,00, 19,00, 18,00, 17,00, 16,00, 15,00, 14,00, 13,00, 12,00, 11,00, 10,00, 9,00, 8,00, 7,00, 6,00, 5,00, 4,00, 3,00, 2,00, 1,00, 0,00.

Wien, Sonnabend, 15 Nov. (Pri- orlehr.)	12 Uhr 25 Min.	Deutsch. Krebs- mann 303,10, Herr. Staatsbahnhafte 42,26, lombardische Eisenbahnhafte 41,26, Nordwestbahn —, Regen- sford or 9,15, galizische Karl-Eduard- bahn —, Sapierten —, ungar- ische Bremse —, Mattoos 56,75, Ober- hafen —, Südbahn 228,10, ungar. Nord- bahn 51,75, Staatsbahn —, östl.
Paris, Freitag, 14. Nov. (Sekun- diarie.)	3½ anstatt vierbare Rente 96,66 ¾ Rente 94,97½, 4½ % Mtl. von 1880 5,06, italienische 5½ Rente 98,72½ 5 % Österreichische Goldrente 38,50, 4½ ungarische Goldrente 91,60, 4 % Rente von 1880 97,50, 4½ % Renten von 1880 8,40, 4 % unterm Rappier 482,81 ½ Spanier dazw. Anleihe 75½, Rom- anien 18,45, türkische Cole 38,50, 4% nicht. Obligat. —, lombardische Eisen- bahnhafte 550,00, lombardische Eisen- bahnhafte 521,25, de. Prioritätsde 336,25 Banque ottomane 624,00, Banque de Paris 868,00, Banque d'escoupe 576,00, Crédit fond 1286,00, Crédit mob. —, Credito Italiano 688,75, Bancomafandauflauf 150, de. 5%, Obligation 25,00, Rus- landfond 59,50, Suzfundsleih 2405,00 de. Parisien 1465,00, Crédit Lyonnais 86,00, Gaz pour le Br. et l'Estrange 20,00, Transatlantique 62,00, C. de France 60,00, Bille de Paris de 1871 —, abac Ottom. 306,00, 2½ % Ges. Angl. 95, abiel a. austriaca 90,00, 2½ % Ges. Angl. 95	

Wechsel auf London 23,36, Theodos
London 23,39 Wechsel Wien I. 216
Wechsel Amsterdam I. 206,57, We
Madrid 1.491,60, Compt. d'escamp 630
Robinson Diamantengellschaft Wien 63
neue Reiche — Träger

London. Freitag, 11. Nov. n
mittags. (Schlafkurie) English 2%
Konf. 9 1/2 steh. 4% Konf. 10 1/2
italien. 5% Rante 6 1/2%, London
12%, 13% Russen 1.889 7 1/2, fest
Türken 7 1/2 österr. Silberrente
do. Goldrente 94, 4% ungar. R
ente 69 1/2, 4% Spanier 74 1/2, 6%
Rapport 89 1/2, 4% und Rapport 94

3% der. Begrüter 98 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ % der
reiche Tributarien 94 $\frac{1}{2}$, nur 20
Cone -- -- 6% fand. Weigle
92, Ottomaneban? 14 $\frac{1}{2}$, Suayat
9 $\frac{1}{2}$, Canada Pacific 7 $\frac{1}{2}$, Dr. B.
Klein (nein) 11 $\frac{1}{2}$, Elber -- --
Tinte 25%, Kubanermais 1 $\frac{1}{2}$ %, Berlin
2 $\frac{1}{2}$ %, Rupee 86 $\frac{1}{2}$. Blaupistola 6
West.

Juni 11th, do. Juni-Juli 12th, do. Ju-
li-August 13th, do.

St. Petersburg, Freitag, 14 Novem-
ber, 1 Uhr von Mts. (Schlussfurie) Wech-
sel auf Paris 81 1/2, Berlin 38 1/2, Amsterd-
am 67 1/2, Paris 52 2/3, Imperial 60
rufl. Präm. Ant. d. 1864 (geöffn.) 20
1866er Preußen-Anteile (geöffn.) 20
rufl. Ant. d. 1878 - 2. Cossack 102
Orientalische 104 1/2, Ant. d. 1864
4% innere Anteile 88 1/2, 4% 3/4 Bode-
mander 132, große russ. Eisenbahnen
186, Kursch-Ries-Eisenbahnen 110 1/2,
Peterburg, Eisenbahnen 506, St. Peters-
burger internat. Handelsbahf 489, St.
Petersburger Privathandelsb. 245, ru-
ss. Bank für ausl. Handel 272, Wurdeau
Eisenbahnen -

Privatposten 5

New-York, Freitag, 14 Nov., 1/2
1 Uhr. (Schlussfurie) Wechsel auf Po-
land 4 1/2, Cable transatl. 5,663
Wechsel auf Paris 5,25, Wechsel auf
Berlin 94 1/2, 4% jund. Anteile 12
Lambton-Pacific Aktien 71 1/2, Central
Pacific-Aktien 27 1/2, Chicago u. North
Amerikan. Aktien 160, Chicago Mill. u. St. Pa-
tricks 17, Illinois Centralbahf 92, Chi-
cago Michigan-South-Ant. 104 1/2, Louis-
ville u. Nashville 69 1/2, R.-P. Lake Erie
Wechself 18 1/2, R.-P. Lake Erie, Well.
Brott Werke 98, R.-P. Gest. u. Holzho-
fer M. 98 1/2, Northern Pacific-Wech-
sel 67 1/2, Berthold Wehren Preisen
5 1/2, Philadelphia und Reading
100, Wisconsin Tapeta u. Santa Fe Aktien
100, New-York 100, New-York 100.

St. Louis Pacific Preferred	18,	9
Bullock 105 ^{1/2} .	Edwards	
Weit leichter, für Regierungsbond		
für andere Sicherheiten ebenfalls 5-6.		
Jwickau, 14. Novbr. (Ferdinand Kohlensiepen u. Bauch) Industriaktien: Vo- gelsdorf 1000 ^{1/2} , Oberhohndorf 1000 ^{1/2} , Vogelsdorf 1000 ^{1/2} , Böhliger Alte brauerei 1000 ^{1/2} , Böhlauer Be- brauerei 1000 ^{1/2} , Göhner Vor- cementfabr. 275 ^{1/2} G. Böhl. Galanofab- rik 1000 ^{1/2} , Böhlauer Bank 4% Binf. v. 1. Jan. 1890 an 110,75 ^{1/2} G., Verleihbank 1000 ^{1/2} , Böhlauer Maschinenfabrik 1000 ^{1/2} Schlemmer Papierfabrik —		

mische Fabrik Altenburg — — —
 mische Fabrik Dörflein — — —
 Kohlenauftum: Friedenstrub Wiesloch
 zusammengelegt — Grube Agnes, zusammengelegt 220 G., Grube Erk, Weiselwitz zusammengelegt 90 G., do. Prioritätsfeld zusammengelegt 90 G., do. Prioritätsfeld zusammengelegt Marienberg bei Weiselwitz — — —, do. Prioritätsfeld — — —, Preßpfeifer Braunsböhmen — — —, do. Prioritätsfelder „Union“ zu Weiselwitz, zusammengelegt 300 G., „Zum Hochstein“ in Weiselwitz — — —, do. Prioritätsfelder Steinholzstrub: Sohna-Hohberg Vereinigungsfeld bei Lützenstein 416 do. Prioritätsfelder 830 G., Gosau in Riedelstädt 172 B., do. Prioritätsfelder 150 G., ergab Steinholz-Art und do. neue — — —, Gerde Stammfazies 215 G., do. Prioritätsfeld Serie I — — —, do. Prioritätsfeld Serie II 610 G., Gottes Segen Lu

Stammtal. 495 G. , do. Prioritätsst.
 729 o. Hohenfels b. Lichtenstein 321
 do. Prioritätsstätten 165 G. , Roßberg
 360 G. , do. Prioritätsstätten 509
 do. Serie II 7-9 G. , Zugauer Schloßbaus 365 o. , do. Prioritätsst.
 G. Engau-Meierwürding 233
 Oberhohndorf-Görlitz 326 G. , do. Schaber
 do. Ruge b. Oelsn. Bergbaum 345
 Schenau-Ruge —, Ruge der Gebäude
 Teutsch. 110 G. , Oelsn. 2
 einschl. 80 G. , do. Prioritätsst. G. I. 21
 do. G. II 446 G. , Bautzener Bürgerverein 40,20 G. , do. Strücken
 Steinfort-Ber. —, Waid-Wilsdruff
 Schönschein 6 150 o. Rutes 1206
 Neustadt-Oberhohnd. 3100 b. , Siedlung
 Steinlechtembaun. Vereinsstück 3004 G.
Leipzig, Sonnenbad, 15. Rohrb. (V.
 buftensbörje.) Weizen loco neuer bis 193 M. G. , Februar 215-220 M.
 malter Roggen loco neuer 196-
 M. G. , rauhig. *Spiritus* loco —
 M. G. , über loco 59,80 M. G. , Toler 40,90 M. G. , —, Rübbel loco 58
 M. G. , rau. Weindl — M. G. do
 — M. G. Bettert: —
Berlin, Sonnenbad, 15. Rohrb.
 (V. buftensbörje.) Weizen loco —, M.
 per November 188,75 M. G. , November
 Dezember 191,75 M. G. , April 191,
 191,50 M. G. , —, gr. h. f.
 Roggen loco 185,00 M. G. , per November
 184,00 M. G. , November-Dezember 178,
 M. G. , April-May 168,00 29 M. ,
 rauher. *Spiritus* loco —, Toler 19

April-Mai 40,10 R. G., Dörf Isco 59,71
 R. G. fest Häßel Isco 59,55 R. G.
 per Rosenb. 54,60 R. G. April-Mai
 67,25 R. G., — gel. most Hafer Isco
 R. G., per November 112,60 R. G.
 April-Mai 140,50 R. G. — gel. fest
 Wetter: Frühe.

Wer eine Stelle sucht,
eine Holze zu ver-
kaufen hat, ein
Grundstück zu ver-
kaufen wünscht, ein
solches zu kaufen beabsichtigt, eine
Wirtschaft, Wohnungsgut u.
zu pachten sucht, eine Geschäftse-
mpfehlung zu erlassen gedenkt —
überhaupt zu
Insertionszwecken
hat bedarf, der wende sich
vertrauensvoll an die
Zentral-Annoncen-Exposition
der deutschen u. ausländischen
Zeitung von
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Rampsische Straße 3,
Telegraphenbüro 92-3126.

welche sich beflanntenweise die promy-
teste, billigste und diskreteste
Bedienung zur Aufgabe macht. Ent-
würfe von allen Arten Bekannt-
machungen in guter u. gefälliger
Weise, sowie Anfertigung von bil-
ligst gehalten Kosten: Voran-
schlägen gratis und franco, desgl.
Zusendung der in unserem Bureau
eingelauften **Offerbriefe** an un-
jeren Teil Auftraggeber.

100 Rabattbewilligung in
eindrucksvoller Weise.

Man
annoncier

am bequemsten und billig-
sten, wenn man eine An-
gelehrte der
Annoncen-Expedition
von
Haeselerstein & Vogler A. G.
Dresden,
Wildstrass. str. 6, I.
zur Vermittelung überreicht.